Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin.
1¾ " " " " incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 108. Berlin, Dienstag, den 14. Mai. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Zu Appellationsgerichtsräthen zu ernennen:

1) bei dem Appellationsgerichte in Berlin den Stadtgerichts-Rath Willaume und die Obergerichts-Assessoren Hecker und v. Merckel hierselbst,

2) bei dem Appellationsgerichte in Frankfurt die Obergerichts-Assessoren Stumpe und Lehmann daselbst,

3) bei dem Appellationsgerichte in Breslau die Obergerichts-Assessoren v. Küster und Balan daselbst,

4) bei dem Appellationsgerichte in Glogau die Obergerichts-Assessoren Müller und v. Rottengatter daselbst,

5) bei dem Appellationsgerichte in Ratibor die Obergerichts-Assessoren v. Glan in Breslau und Hoffmann in Ratibor,

6) bei dem Appellationsgerichte in Marienwerder den Obergerichts-Assessor Stinner daselbst, den Stadt- und Kreisgerichts-Rath Fischer in Danzig und den Obergerichts-Assessor Gördeler in Hamm,

7) bei dem Appellationsgerichte zu Insterburg den Obergerichts-Assessor Dr. Becker zu Königsberg i. Pr.,

8) bei dem Appellationsgerichte in Stettin den Obergerichts-Assessor v. Enckevort daselbst,

9) bei dem Appellationsgerichte in Magdeburg den Obergerichts-Assessor Kuers daselbst,

10) bei dem Appellationsgerichte in Hamm den Kreisgerichts-Rath Korte in Schwelm und den Obergerichts-Assessor Boßwinkel in Hamm,

11) bei dem Appellationsgerichte in Posen den Obergerichts-Assessor de Rege daselbst, und

12) bei dem Appellationsgerichte in Bromberg den Justizrath Dr. Schütz hierselbst, den Stadtgerichtsrath Elsner in Danzig, den Stadtgerichtsrath Scheffler hierselbst, den Obergerichts-Assessor Heydenreich in Naumburg und den Obergerichts-Assessor v. Vangerow in Bromberg.

Dem katholischen Pfarrer Bernard Koppstadt zu Drensteinfurt den Rothen Adlerorden 4ter Klasse; und

Dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Hellwig zu Berlin den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; sowie

Den Wegebau-Inspector Weyer zu Breslau zum Regierungs- und Baurath zu ernennen.

Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist von Koblenz über Weimar hier eingetroffen.

Justiz-Ministerium.

Der Notar Lennenschloß zu Xanten ist in den Friedensgerichtsbezirk Lennep, mit dem Wohnsitze in Lennep, und der Notar Quirin zu Lennep in den Friedensgerichtsbezirk Xanten, mit dem Wohnsitze in Xanten, vom 1. Juni d. J. ab, versetzt worden.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Fiedler ist zum Notar für den Bezirk des Stadtgerichts zu Berlin ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das der Eveline Schulz in Berlin unter dem 5. Mai 1849 ertheilte Patent

auf ein Krankenbett

ist aufgehoben.

Kriegs-Ministerium.

Die bei der Militair-Wittwen-Kasse unter den Nummern: 8340. 9081. 9783. 10,052. 10,327. 10,598. 10,827. 10,910. 11,157. 11,191. 11,796. 12,021. 12,275. 12,334. 12,432. 12,473. 12,878. 12,891. 12,927. 12,931. 14,565. 13,160. 13,429. 13,942. 14,008. 14,042. 14,057. 17,275. 14,125. 14,299. 14,332. 14,370. 14,550. 14,626. 14,638. 14,758. 15,047. 15,382. 15,494. 15,827. 15,967. 16,255. 16,315. 16,532. 16,901. 17,008. 17,239. 17,257. 17,672. 17,753. 17,757. 17,818. 17,882. 18,243. 18,287. 18,296. 18,348. 18,378. 18,394. 18,516. 18,528. 18, 50. 19,122. 19,141. 19,361. aufgenommenen Interessenten werden hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Beiträge und Wechselzinsen ungesäumt an die genannte Kasse abzuführen, widrigenfalls dieselben ihre Ausschließung als Mitglieder der Anstalt zu gewärtigen haben.

Berlin, den 8. Mai 1850.

Kriegsministerium. Militair-Oekonomie-Departement.
Cammerer. Knauff.

Angekommen: Se. Exc. der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armeecorps, v. Grabow, von Stettin.

Se. Excellenz der kurfürstlich hessische Minister-Präsident Hassenpflug, von Kassel.

Preußischer Patriotismus,

dies ist fast das dritte Wort, welches uns jetzt von gewisser Seite her entgegen gerufen wird, von einer Seite, die schwerlich so beredt wäre, wenn wir nicht schon vor ihrem Mündigwerden ein nicht unerhebliches und ungefährliches Stadium jenes Patriotismus durchlaufen hätten. Preußischer Patriotismus! was soll das heißen? ist das etwa jene diplomatische Gesinnung, welche keinen Anstand nimmt, um eines scheinbaren Vortheils willen schwarz: weiß und Unrecht: Recht zu nennen; oder ist es die Ueberzeugungstreue, welche es zeitgemäß findet, Preußen und seine wahren Interessen zu verleugnen, damit es nur diesem und jenem Staatsmann möglich werde, sich halbwegs mit Ehren aus einem sehr fatalen Handel herauszuziehen? oder ist es endlich Schwärmerei für jene Politik, deren bewußte Absicht und nothwendiges Resultat es ist — wie Herr Camphausen sehr beredt und einsichtig auseinander gesetzt hat — die königliche Macht in Preußen zu schwächen, unser Vaterland in seine Urbestandtheile aufzulösen, und den Schwerpunkt der Gewalt sowohl für Preußen als für das auf uns angewiesene Deutschland aus der Krone Preußen und unsern alten treuen Provinzen in die Kammer-Majoritäten des von der Revolution durchwühlten südlichen Deutschlands zu verlegen? Mit einem solchen Preußischen Patriotismus wollen wir freilich stets unverworren bleiben. Wir wissen, daß Oesterreich das älteste und beste Recht hat, in Deutschland zu sein und zu bleiben, wir wissen aber auch, welche Stellung dem vollkommen ebenbürtigen Preußen neben Oesterreich in Deutschland gebührt, und wir halten es ohne Wanken mehr mit dem Testament unseres in Gott ruhenden Königs als mit den Radowitzschen Schenkungen von Todeswegen. Fordert daher Oesterreich Nichts, als was es ein Recht hat zu fordern, wir werden seine treuesten Bundesgenossen sein, und haben es als praktisch befunden, die Wahrheit stets dann zu sagen, wann sie am wirksamsten ist; macht aber Oesterreich, wie man uns glauben machen will, „ungebührliche Prätensionen", wir fürchten nicht, unter den Erfurter Patrioten Jemanden zu finden, dessen Preußischer Patriotismus besser die Probe hielte als der unsere. Nicht schwarz-gelb, doch noch weniger schwarz-roth-golden, nein schwarz-weiß ist unsere Fahne, und unsern Schwur auf dies Bannier gedenken wir nicht minder gegen Oesterreich als gegen Erfurt einzulösen. Nie aber wird es unsere Sache sein, uns durch Tages-Phrasen zu berauschen, nie werden wir dieser preußisch-deutschen Union das Wort reden: wir kennen nur einen Fall, in welchem die Erfurter Politik nicht das von ihrem aufrichtigsten Beförderer gestellte Prognosticon erfüllen wird, und dieser Fall ist: wenn man es mit der ganzen Sache nicht aufrichtig und ernstlich meint, — eine Voraussetzung, zu welcher wir nicht berechtigt sind.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. Mai. In Betreff der bevorstehenden frankfurter Verhandlungen, an denen allem Anschein nach sämmtliche deutsche Staaten sich betheiligen werden, vernehmen wir von mehreren Seiten, daß es sich daselbst keineswegs um eine Wiederherstellung der alten Bundeseinrichtungen handelt. Vielmehr soll der Plan im Werke sein, — und dies nicht etwa blos auf Anregung der kleineren, sondern auch der größeren Staaten — an Oesterreich und Preußen die Führung der auswärtigen deutschen Politik förmlich zu übertragen und für die Leitung der inneren Angelegenheiten eine Staatenrepräsentation zu organisiren, in welcher jeder Staat nach seiner wirklichen materiellen und politischen Bedeutung vertreten würde. Um das Bild klarer zu machen, so handelt es sich hier um die Einsetzung eines Centralorgans mit Befugnissen nach Art der Interims-Commission, während zur Vertretung der Interessen der Einzelstaaten, so wie zur Beschlußnahme über die inneren Bundesangelegenheiten, den preußischen und österreichischen Commissarien, die zugleich die Executivgewalt des Bundes zu handhaben berufen wären, ein Rath von Abgeordneten der Einzelregierungen beigegeben würde. Wir können einen solchen wahrhaft praktischen Plan nur mit Freuden begrüßen. Die Noth hat ihn eingegeben, und er stellt in der That nichts Anderes dar, als ein Bild des status quo, der thatsächlichen Verhältnisse. Denn darüber wird sich doch Niemand täuschen wollen, daß namentlich die Bestimmung der auswärtigen Politik des Bundes sich nur in den Händen von Preußen und Oesterreich befinden kann, wie denn auch beide Großstaaten bei dem früheren Bundestage in Wirklichkeit stets den alleinigen Ausschlag gaben.

Die hiesigen Zeitungen leben sichtlich unter dem Drucke einer gespannten Erwartung auf den Ausgang des Fürsten-Congresses. Die Leitartikel sind mager und entbehren des gewohnten Schwunges der Rede. Nur die Vossische Zeitung erhebt sich mit ziemlich greifbaren Illusionen nochmals zu den kühnsten Hoffnungen für das vollständige Gelingen des Gothaer Werkes. Auch die Constitutionelle Zeitung wiegt sich in selbstgemachten Tröstungen, gesteht aber in ihren Berichten über den Congreß ein, daß die seitherigen Verhandlungen den von ihr gehegten Erwartungen nicht entsprechen. Die Deutsche Reform setzt ihre Polemik gegen die Hannoversche Zeitung fort, ohne damit für die Lösung der schwebenden Tagesfragen irgend einen fruchtbringenden Beitrag zu liefern.

Das heutige Blatt des Staatsanzeigers theilt in besonderer Beilage die Denkschrift des Handelsministeriums über die Revision des Zolltarifs mit. Die einzelnen in der Denkschrift berührten Gegenstände werden bei den jetzt eröffneten Verhandlungen des hier versammelten Sachverständigen-Congresses zur Sprache kommen, wobei wir, wie bereits in dem heutigen Berichte geschehen, die näheren Mittheilungen davon machen werden.

Der Verwaltungsrath und die Bevollmächtigten der Unionsfürsten versammeln sich heute nach der Parade, also gegen 12 Uhr, wieder zu einer Sitzung.

Die Konferenz des Verwaltungsrathes und der Bevollmächtigten der Unionsfürsten am Sonnabend (11. Mai) begann um 6 Uhr mit der Verlesung des Protokolls der ersten Konferenz, welches der vielen dawider erhobenen Erinnerungen wegen ziemlich viel Zeit in Anspruch nahm. Baden und Mecklenburg-Schwerin gaben nunmehr die Erklärung ab, daß auch sie gleich Preußen das Erfurter Revisionswerk anerkennen. Der kurhessische Bevollmächtigte, Herr v. Hassenpflug, nahm seinen gestern ausgesprochenen Wunsch, daß nur verantwortliche Minister in der Konferenz sitzen möchten, zurück. An der Tagesordnung waren 1) die Vorschläge für das bis zur definitiven Regelung der Unions-Centralgewalt einzurichtende Provisorium und 2) die Beantwortung der Frage: „soll die Union den Frankfurter Kongreß beschicken?" Was das einzurichtende Provisorium anbetrifft, so neigte sich die Majorität dahin, daß dasselbe bestehen möge aus einem Fürsten-Kollegium und einem Unions-Ministerium. Die Frage wegen Beschickung Frankfurts wurde von Preußen gleich der Majorität der Bevollmächtigten bejahend beantwortet. Es stellt sich nunmehr fast als unzweifelhaft heraus, daß die Unions-Regierungen nicht davon ablassen werden, sich, falls eine Betheiligung an dem Frankfurter Kongreß beschlossen wird, einzeln auf demselben vertreten zu lassen. Hier würde der Punkt sein, welcher der Union gefährlich werden dürfte.

Der General v. Wrangel, welchem die Inspection über die gesammte Kavallerie übertragen ist, wird sich nach den Pfingstfeiertagen Behufs der Inspicirung nach der Rheinprovinz begeben.

(C. B.) Die Berathungen, welche im Ministerium für Handel und Gewerbe über die Vorschläge der preußischen Regierung zur Revision des Zolltarifs gestern begonnen haben, werden in etwa acht Tagen beendet sein. Die allgemeinen Gesichtspunkte, von welchen diese Vorschläge ausgehen, haben wir gestern unter Bezugnahme auf die Eröffnungs-Ansprache des Ministers und auf eine den Konferenzmitgliedern als Vorlage übergebene Denkschrift angegeben. Wir beschränken uns deshalb darauf, der uns vorliegenden Denkschrift eine Notiz über die von der Ausführung der Abänderungs-Vorschläge zu erwartenden finanziellen Ergebnisse zu entnehmen:

Die Fortdauer der bisherigen Einfuhr und Durchfuhr vorausgesetzt, wird der muthmaßliche Einnahme-Ausfall betragen: bei den Eingangs-Abgaben für den ganzen Zollverein und zwar 1) in Folge der Zoll-Ermäßigungen für Nahrungsstoffe etwa 575,000 Thlr. 2) in Folge der Zollbefreiungen und Ermäßigungen für Fabrikmaterialien 272,000 Thlr. 3) in Folge der Gewährung von Rückzöllen, nach Abrechnung der von den Zoll-Erhöhungen der Gewerbe zu erwartenden Mehreinnahmen 198,000 Thlr., zusammen an Eingangsabgaben 1,045,000 Thlr., wovon etwas mehr als die Hälfte mit etwa 571,000 Thlr. auf den Antheil Preußens fällt. —

Die Ermäßigungen der Ausgangs-, Durchgangs- und Flußzölle werden für Preußen allein einen Ausfall herbeiführen von etwa 347,000 Thlr. und berechnet sich mithin der finanzielle Verlust auf etwa 918,000 Thlr. „Gegenüber diesem bei den jetzigen Zeitverhältnissen doppelt erheblichen Ausfall" — wird in der Denkschrift in Bezug auf dieses Ergebniß bemerkt — „hat die Staatsregierung darauf verzichten müssen, andere als die unter 1) zusammengestellten Zollermäßigungen für Consumtionsgegenstände, namentlich Colonialwaaren, in Vorschlag zu bringen."

Die hiesige Genossenschaft für Reform im Judenthume hat sich nunmehr, da sie weder eine Einigung noch Auseinandersetzung mit der eigentlichen Gemeinde erlangen konnte, als eigene Gemeinde constituirt und bei der Staatsregierung die Verleihung von Korporationsrechten nachgesucht.

Bei dem starken Umlauf fremden Silbergeldes in den diesseitigen Provinzen wird hingewiesen auf die Kabinetsordre vom 30. November 1829, worin es heißt: „Im Handel und gemeinen Verkehr sollen die fremden Silbermünzen nur zu dem Werth ausgegeben werden dürfen, welcher ihnen in der, der Bekanntmachung vom 27. November 1821 beigefügten, Vergleichstabelle gegen preußisches Geld beigelegt ist und dürfen sie zu einem höheren Werthe bei Zahlungen nicht aufgedrungen werden. Zur Annahme dieser Münzen ist übrigens Niemand verpflichtet."

Se. Hoheit der Herzog von Coburg-Gotha überreichten gestern eigenhändig dem Minister des Auswärtigen, Freiherrn v. Schleinitz, das Großkreuz des Ernestinischen Hausordens.

Berlin, 11. Mai. (St. A.) In der heutigen Conferenz der Sachverständigen, welche auf Veranlassung des Handelsministers hier zusammengetreten sind, um sich über die Vorschläge der Regierung wegen Revision des Zollvereins-Tarifs gutachtlich zu äußern, wurde mit den Zollsätzen für Nahrungsstoffe begonnen.

Nach der Regierungs-Vorlage soll der Eingangszoll

a) für Roggen, Gerste, Hafer und Buchweizen von 5 Sgr. auf 6 Pfennig,

und

b) für Weizen und alle anderen unter 1) nicht besonders genannten Getreidearten, desgleichen Hülsenfrüchte, von 5 Sgr. auf 2 Sgr.

ermäßigt werden.

Nachdem ein Vorschlag, den Zollsatz zu b) auf den Satz zu a) zu ermäßigen, nicht die Majorität erhalten hatte, erklärte sich die Versammlung mit dem Vorschlage der Regierung einverstanden, dagegen waren die Stimmen darüber getheilt, ob einer weiteren Proposition gemäß im Interesse des landwirthschaftlichen Gewerbes der bisherige Eingangszoll für die gedachten Gegenstände auf der Grenze gegen Polen und Rußland ausnahmsweise beibehalten werden solle. Bei der Abstimmung sprach sich die Majorität gegen diesen Vorschlag aus.

Der Eingangszoll von Butter soll nach der Regierungs-Vorlage von 3 Rthlr. 20 Sgr. pro Centner auf 2 Rthlr. ermäßigt werden. Ein Theil der Versammlung hielt diese Ermäßigung nicht für ausreichend und die weitere Herabsetzung des Zolles bis auf 1 Rthlr. für erforderlich; der Vorschlag fand indessen den Beifall der Majorität nicht.

Für den Reis schlägt die Regierungs-Vorlage die Ermäßigung des Eingangszolles von 2 Rthlr. bis auf 1 Rthlr. 10 Sgr. für den geschälten Reis und auf 20 Sgr. für den Reis in der Hülse vor. Es wurde hiergegen einerseits geltend gemacht, daß diese vorgeschlagene Ermäßigung noch nicht ausreichend sei, um dieses wichtige Nahrungsmittel allen Einwohnerklassen zugänglich zu machen, und andererseits, daß der Zoll von ungeschältem Reis noch weiter als bis zur Hälfte desjenigen für geschälten herabgesetzt werden müsse, wenn sich im Zollvereinsgebiete Mühlen zur Verarbeitung des Reis bilden sollen. Der erste Antrag auf eine weitere Herabsetzung des Eingangszolles von geschältem Reis bis auf 1 Rthlr. und von ungeschältem auf die Hälfte fand den Beifall der Majorität, nicht aber der fernere Antrag, den Eingangszoll vom Reis in der Hülse noch weiter als auf 15 Sgr. herabzusetzen.

Die Vorschläge der Regierung in Beziehung auf den Eingangszoll für Vieh gehen dahin, daß derselbe

für Ochsen und Zuchtstiere von	5	Rthlr.	auf	2	Rthlr.	15 Sgr.
" Kühe von	3	"	"	1	"	15 "
" Jungvieh von	2	"	"	1	"	— "
" Kälber von	5	Sgr.	"	2	Sgr.	6 Pf.
" magere Schweine von .	20	"	"	7	"	6 "

herabgesetzt werden soll.

Ein Theil der Versammlung hielt diese Ermäßigungen nicht für ausreichend; die desfallsigen Vorschläge fanden indessen nicht den Beifall der Majorität, die sich vielmehr für die Vorschläge der Regierung aussprach. Die Proposition, auf der Gränze gegen Polen und Rußland es bei den bisherigen Tarifsätzen für Vieh im Interesse der inländischen Viehzucht zu belassen, wurde von der Majorität nicht für zweckmäßig erachtet.

Gegen die Vorschläge in der Regierungs-Vorlage, den Eingangszoll von gelber, grüner und rother Farbenerde, Braunroth, Ocker, Rothstein, Umbra, rohem Flußspath, roher Kreide, Kreuzbeeren, Quercitron, Safflor, Waid, Wau, Krapp, Korkholz, Bockholz, Cedernholz, Buchsbaum, Weinstein, Harzen aller Art, Sal-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 13. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin haben, nachdem Allerhöchstdieselben Ihre Durchlauchtigen Gäste am Freitag Abend in der Oper begrüßt hatten, am Sonnabend, den 11. d. M., dieselben im Schlosse zu Charlottenburg an der Familientafel um Sich versammelt.

Gestern, Sonntag, haben Ihre Majestäten bei dem Prinzen v. Preußen in Höchstdessen Palais zu Berlin mit sämmtlichen anwesenden Fürsten und Prinzen und Prinzessinnen des Kön. Hauses en famille um 4 Uhr dinirt. Nach der Tafel begaben Ihre Majestäten Sich nach Charlottenburg zurück; Seine Majestät der König fuhren aber gegen 9½ Uhr wieder nach Berlin und beehrten den Wirklichen Geheimen Rath Grafen v. Redern, der an diesem Abende zu Ehren der anwesenden Fürsten einen Ball gab, mit Allerhöchstihrem Besuche. Seine Majestät der König verweilten bei diesem Feste, das von sämmtlichen anwesenden Königl. Prinzen und Prinzessinnen, so wie den fürstlichen Gästen Sr. Majestät, besucht war, bis Mitternacht.

Heute Morgen um 11 Uhr fand große Parade der Berliner Garnison Statt. Die Infanterie, bestehend aus dem 2. Garde-Regiment zu Fuß, den Grenadier-Bataillonen der beiden Grenadier-Regimenter, dem Garde-Schützen-Bataillon, der Garde-Pionier-Abtheilung, dem 1. und Füsilier-Bataillon des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments und den Musketier-Bataillonen des 9. (Colbergschen) Infanterie-Regiments, sowie des 14. Inf.-Regiments, war in Bataillons-Colonne mit Compagnie-Front auf dem südlichen Steindamm der Linden, Front gegen die Allee, aufgestellt; die Kavallerie, bestehend aus dem Garde-Kürassier-Regiment, dem Garde-Dragoner-Regiment und dem 2. Garde- (Landwehr-) Ulanen-Regiment, stand auf dem nördlichen Steindamm, die Front gleichfalls gegen die Allee. Die Artillerie, bestehend aus 8 Geschützen der reitenden Artillerie und 36 Geschützen der Fuß-Artillerie des Garde-Artillerie-Regiments, war am Ende der Linden nach dem Pariser Platz zu, Front gegen das Schloß, die Fuß-Artillerie rechts, die reitende Artillerie links, aufgestellt. Nachdem Se. Majestät der König, gefolgt von den kön. Prinzen und der Mehrzahl der anwesenden Fürsten, die Fronte hinuntergeritten waren, hielten Allerhöchstdieselben am Prinzessinnen-Palais — an dessen Fenstern Ihre Majestät die Königin Sich befanden — und ließen die Truppen — sämmtlich in Zugfront — vorbei defiliren.

Nach vollendetem Vorbeimarsch haben die Allerhöchsten Herrschaften Sich nach Charlottenburg zurückbegeben.

Berichtigung. In dem Bericht über das Erscheinen JJ. MM. im Opernhause am Freitag ist gesagt, Se. Majestät der König sei längere Zeit nach Ihrer Majestät der Königin erschienen und habe sich einige Zeit hinter Ihrer Maj. gleichsam verborgen gehalten. J. M. die Königin sind erst ganz kurz vor S. M. dem Könige erschienen und S. M. haben Sich gleich nach Ihrem Erscheinen an Ihrem Platze niedergelassen. Der Berichterstatter muß eine Hofdame, die hinter J. M. der Königin saß, für S. M. den König gehalten haben.*)

*) Der Irrthum ist nicht durch den Berichterstatter, sondern blos durch einen Satz- und Correkturfehler entstanden. Das Manuskript lautete: „Allerhöchstwelcher bei Ihrer Majestät der Königin in der Königl. Proceniumsloge verweilt hatten" ꝛc.

Berlin, den 13. Mai 1850.

— Gestern Abend fand im Palais Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimen Raths Grafen v. Redern unter den Linden hierselbst eine glänzende Soirée statt, wozu außer den Allerhöchsten und Höchsten hier anwesenden fremden Herrschaften gegen 400 Personen geladen waren. Des Königs Majestät und JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen, Prinz Karl und fast sämmtliche fremde Fürsten geruhten dem Feste beizuwohnen. Se. Majestät erschienen um halb 10 Uhr, blieben zum Souper und verließen erst gegen 1 Uhr die Gesellschaft. Das Fest endete um 3 Uhr Morgens.

— † Ang. Fremde: Campe, Buchhändler aus Hamburg; v. Grabow, General-Lieut. und kommandirender General des 2ten Armee-Corps, aus Stettin; v. Gerhardt, Oberst-Lieut. a. D. aus Angermünde; Frau v. Rochow aus Petersburg.

Schwurgerichtsverhandlung vom 11. Mai. Präsident: Herr Busse, Staatsanwalt: Herr Adler, Vertheidiger: Herr Dorn.

Auf der Anklagebank der erst vor kurzer Zeit wegen Preßvergehens freigesprochene Redacteur der Urwähler-Zeitung: Aron David Bernstein, 38 Jahre alt, heute abermals dieses Vergehens angeklagt.

Im Januar d. J. brachte die hier erscheinende Urwähler-Zeitung zwei Artikel, welche heute zur Anklage gestellt sind. Der erstere war betitelt: „Der erste Pair," und ergeht sich in den schamlosesten Schmähungen gegen den Grafen Arnim-Boitzenburg, der darin zu wiederholten Malen bezeichnet wird, als: „Graf Arnim von Wortbruch, erster Pair im Reiche des Wortbruchs." Dann zur künftigen Pairskammer sich wendend, fährt der Artikel folgender Gestalt fort: „Und nun bedenket, wenn der erste Pair des Reichs, der soviel versprochen ꝛc., wenn er es so excellent versteht, des Volkes Rechte zu wahren, wie wird erst das große Pair-Chor von Erleuchteten, Erlauchten, Durchlauchtigsten, Hochgebornen und Edlen, das nie ein Versprechen dem Volke gethan, und nie den Mann des Volkes anders angesehen hat, denn als eine von Gott niedrig geschaffene Kreatur, die gemaßregelt werden muß, um für die Lieblinge Gottes, die Großgebornen, im Blute Geheiligten, ein Schemel der erlauchten Füße zu sein, wie wird erst das ganze Rudel von Pairs des Volkes Rechte wahren und das Vaterland beglücken! Drum freue dich auf die Tage neugeschaffener Herrlichkeiten. Mit ihnen wird der Segen hereinströmen über das Vaterland, der Segen des Wortbruchs! an seiner Spitze glänzt als leuchtendes Gestirn Graf Arnim von Wortbruch, großer, erhabener, erlauchter erster Pair des Reichs."

Wegen dieses Artikels erhebt die Staatsanwaltschaft auf Grund des §. 17. des Preßgesetzes die Anklage: der Verfasser des Artikels habe Angehörige des Staats zum Hasse oder zur Verachtung gegen einander öffentlich angereizt.

Der zweite der erwähnten Artikel, „die Programme" betitelt, enthält unter Anderem folgende Stelle: „Daß Fürsten nicht Wort zu halten brauchen, ist gewiß in der Ordnung. Unser Unterthanen-Verstand begreift das zwar nicht; allein wo die Gnade Gottes unmittelbar Aussprüche thut, müssen wir bescheiden schweigen; — das ziemt sich."

Wegen dieses Artikels erhebt die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Majestätsbeleidigung, — indem darin dem Landesfürsten das Privilegium der Wortbrüchigkeit vindicirt wird.

Da der Angeklagte sich zum Verfasser beider Artikel bekannt, so findet keine Beweisaufnahme weiter statt, und die Verhandlung dreht sich lediglich um die Ausführungen des Staatsanwalts, des Angeklagten und des Vertheidigers. Der Staatsanwalt schildert zuerst im Allgemeinen die Tendenz der Urwähler-Zeitung; der Angeklagte habe in einem früheren Prozesse zwar behauptet, er gehöre der gemäßigten Demokratie an, jede Nummer dieser Zeitung, die ihm, dem Staatsanwalt, in die Hände gekommen, beweise aber, daß sie zu den gehässigsten Insinuationen greife, daß sie kein Mittel scheue, um ihre verbrecherischen Zwecke durchzuführen. Kein rechtlich denkender Mann könne einer solchen „scham- und maßlosen" Opposition zustimmen. Was nun den ersten Artikel anlange, so sei der Graf Arnim darin in einer Weise angegriffen, die ihn vollkommen befugt haben würde, eine Injurienklage gegen den Verfasser anzustrengen. Der Graf habe aber, falls diese Zeitung ihm überhaupt jemals zu Gesichte gekommen, in gerechter Verachtung solcher Angriffe, die ebenein von solcher Seite herrührten, den Artikel ignorirt. Etwas anderes sei es aber mit den Angriffen, welche der Verfasser gegen die Pairskammer gerichtet. Der Staatsanwalt führt nun durch, wie die Absicht hier offen daläge, den Haß und die Verachtung der unteren Volksklassen gegen die durch Geburt Bevorzugten anzufachen.

Die Bemerkung des Staatsanwalts, daß er die Urwähler-Zeitung nur dann lese, wenn er amtlich dazu gezwungen wäre, erregt in den Angeklagten einen großen Sturm; auch der Vertheidiger fühlt sich dadurch sehr erregt, sowie Beide denn überhaupt es für unangemessen halten, die Tendenz der Zeitung hieher zu ziehen und sie den Geschwornen als eine der Regierung so feindselige zu schildern. Der Angeklagte betheuert hierbei wiederholt, daß er gerade wegen seiner Mäßigung von der Demokratie weit heftiger angegriffen werde, als dies von der entgegengesetzten Seite geschehe. Der Vertheidiger behauptet, das Blatt sei der Regierung aber wegen seiner mäßigen Opposition so unbequem; „schamlose" Opposition brauche keine Regierung zu fürchten. Wenn aber die Urwähler-Zeitung eine schamlose Tendenz habe, so wundere es ihn, warum der Redacteur, der nun seit zwei Jahren dies Blatt redigire, nicht schon öfter auf die Anklagebank geschleudert sei; erst einmal sei dies der Staatsanwaltschaft gelungen, und da sei der Angeklagte freigesprochen. Was den zweiten Artikel anlangt, so führt der Staatsanwalt bei ihm ebenso schlagend die Absicht des Verfassers durch: des Königs Majestät haben beleidigen zu wollen.

Der Angeklagte will sich bei diesem Artikel dadurch helfen, daß er einen Artikel der Neuen Preußischen Zeitung — in welchem diese durchführt: daß, insofern ein Fürst ein Versprechen gethan, das gegen den Willen und die Gesetze Gottes sei, der König nicht an sein Versprechen gebunden sein könne, — anzieht und behauptet, diese Ansicht der Neuen Preußischen Zeitung in seinem Aufsatze haben bekämpfen zu wollen. Da dieses Artikels der Neuen Preußischen Zeitung aber in dem incriminirten Aufsatze gar nicht erwähnt wird, so beruft sich der Angeklagte, um seine Behauptung zu begründen, auf einen früheren Artikel von ihm, wo dies allerdings geschehen ist, der aber sonst mit dem in Anklage gesetzten in gar keiner Verbindung steht. Der Angeklagte schließt hier seine Auslassung mit den Worten: will der Staatsanwalt nun noch gegen mich die Anklage aufrecht halten, so mag er sich vertheidigen; ich brauche mich nicht weiter zu vertheidigen.

Da der Vertheidiger verlangt, daß dieser letztere vom Angeklagten in Bezug genommene Artikel den Geschwornen ebenfalls, wie die beiden incriminirten, eingehändigt werde, der Staatsanwalt dies aber nicht zulassen will, bemerkt der Erstere: es schiene ihm, als fürchte der Staatsanwalt, daß dadurch die Unschuld des Angeklagten an den Tag kommen könne. Gegen diese Insinuation, wie gegen andere Angriffe vorher, erhebt sich der Staatsanwalt mit großer Entschiedenheit. Mit Entrüstung erwidert er, daß ähnliche Beschuldigungen vielleicht noch nie vorgekommen seien; wie es nur möglich wäre, daß ein Vertheidiger auszusprechen sich erdreisten dürfe: ein Staatsanwalt wolle von den Geschwornen ein verdammendes Urtheil erpressen und erschwindeln.

Wie die Geschwornen nach nicht langer Berathung entschieden und zu welchen Strafen der Gerichtshof den Angeklagten verurtheilte, haben wir bereits am Sonnabend mitgetheilt.

Ein zahlreiches Publikum verfolgte die heutige Verhandlung mit großer Spannung.

— † In einer hiesigen Schulanstalt konnte kürzlich der Gesang-Unterricht nicht zu Stande kommen, indem ein Theil der Schüler „Ich bin ein Preuße," der andere aber nur „Was ist des Deutschen Vaterland?" singen wollte.

Durch die von uns bereits am Sonnabend, und zwar wegen schon erfolgten Schlusses unter der Börse, gebrachte Nachricht, daß Kinkel von Köln in Spandau eingetroffen, um in der dasigen Strafanstalt zu verbleiben, widerlegt sich die fast von der gesammten Presse gebrachte Mittheilung, daß Kinkel durch Stettin nach Naugardt zurückbefördert worden.

— d. Der bekannte Lampeumüller, Freund und muthmaßlicher Complice des Wahrsagers Sohn, soll, als zur Classe der subsistenzlosen Individuen gehörig, nächstens ausgewiesen werden. Diese Ausweisung dürfte, ohne Anwendung der Zwangsjacke, nicht ausführbar sein, da der mißrathene Ignatius mehrfach hat drucken lassen, daß er den „passiven Widerstand" verabscheue.

— d. Die in Beschlag genommene Nr. 11 der „ewigen Lampe" bringt als Einleitung einen Spottartikel auf die hier anwesenden höchsten und hohen Königlichen Gäste — die Unionsfürsten. Derselbe übersteigt an Gemeinheit Alles, was der berüchtigte Gossen-Literat bis jetzt zu Tage gefördert hat.

— † Wenn etwas dazu geeignet ist, die Miserabilität, ja Feigheit der Conservativen im Rheinland zu charakterisiren, so ist es die, in unserer letzten Beilage (Nr. 107) abgedruckte, Adresse der sogenannten „gutgesinnten Bürgerschaft" in Düsseldorf an Se. K. Hoheit den Prinzen Friedrich von Preußen, in welcher die „treu ergebenen Bürger Düsseldorfs" den Prinzen, dem diese Stadt so Viel verdankt, bitten, doch ja nicht die in den letzten General-Versammlungen des St. Sebastianus-Schützen-Vereins von 60 Mitgliedern gefaßten bekannten Beschlüsse der durch c. 840 gutgesinnte Mitglieder in jenem Verein vertretenen „Bürgerschaft von Düsseldorf" zurechnen zu wollen.

Warum duldeten denn da die 840 „gutgesinnten" Mitglieder die freche und unverschämte Beleidigung der Minorität von Sechzig? — Die Absichten und Gesinnungen dieser Sechzig waren doch bekannt genug, und die

peter, salpetersaurem Natron, Alkanna, Alkermes, Avignonbeeren, Berberitzwurzeln, Cochenille, Indigo, Lac-Dye, Orleans, Orseille, Persio, Katechu, Kino, Färbeginster, Färbe- und Gebewurzeln, Gummi arabicum, Gummi Senegal, Flohsamen, Salep, Traganth, Citronensaft in Fässern, außereuropäischen Hölzern für Tischler, Drechsler u. s. w., Kokosnüssen, Elephanten- und anderen Thierzähnen, Perlmutterschalen, Hornplatten, Knochen, Meerschaum, Muschelschalen, Schildkrötenschalen, Wallfischbarden, Rohr, Pfefferrohr, Stuhlrohr, Derbyspath, Fraueneis und Gypsspath, Moos, Kleie, Ziegenhaare, Brennholz, Kalk und Gyps, Gummi und Gutta percha, denaturirtes Baumöl und Steine fallen zu lassen, fand sich von keiner Seite etwas zu erinnern, die Versammlung erkannte die Zweckmäßigkeit dieser Aenderung vielmehr allgemein an.

Eben so wurde es zweckmäßig gefunden, daß der Eingangszoll von Flachs, Werg, Hanf und Heede künftig wegfallen soll. Ob es dagegen bei der Bestimmung des jetzigen Zolltarifs, wonach diese Gegenstände zollfrei ausgeführt werden dürfen, zu belassen sei, und ob die in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Ausnahmen, wonach Werg und Heede auf der Gränzlinie von Herstelle bis Anholt einem Ausgangszoll unterworfen werden sollen, für angemessen zu erachten sei, so wie über die Höhe des Ausgangszolles, wurde die weitere Berathung bis zur Discussion über die Leinenzölle vorbehalten.

Die Herabsetzung des Eingangszolles vom Talg von 3 Rthlr. auf 2 Rthlr. hielt ein Theil der Versammlung nicht für ausreichend; die Vorschläge, den Zoll bis auf 15 Sgr. oder doch auf 1 Rthlr. herabzusetzen oder diese letztere Ermäßigung doch für das Schweinefett eintreten zu lassen, fanden indessen nicht den Beifall der Majorität.

Der Eingangszoll von rohem Zink soll nach der Regierungs-Vorlage von 2 Rthlr. auf 1 Rthlr. herabgesetzt werden. Es wurde hiergegen eingewandt, daß der schlesische Bergbau selbst dieses Schutzes nicht bedürfe; dagegen wurde von anderer Seite geltend gemacht, daß der rheinische Bergbau dieses Schutzes nicht entbehren könne, und wurde von der überwiegenden Majorität anerkannt, daß die gänzliche Aufhebung des Eingangszolles vom Zink nicht zulässig und gegen die Vorschläge der Regierung daher nichts zu erinnern sei.

Stettin, den 10. Mai. Wir hören aus guter Quelle, daß im Handelsministerium eine beträchtliche Herabsetzung der Tarifsätze für telegraphische Depeschen beabsichtigt wird. In der That nimmt der gegenwärtige hohe Preis der letzteren dem Institute viel von seiner Gemeinnützigkeit, und zugleich ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß die Einnahmen der Telegraphenverwaltung bei Herabsetzung der Gebühren nicht nur keine Verminderung, sondern eine bedeutende Vermehrung erfahren würden. — Von derselben Seite wird uns die neulich einem andern Blatte entlehnte Nachricht, daß die Telegraphenlinie nach Swinemünde spätestens im Juli in Angriff genommen werden soll, bestätigt. (O. Z.)

— den 11. Mai. In Folge einer gestern Nachmittag hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist die heute beabsichtigte Probefahrt des Adlers unterblieben. Es waren Vorbereitungen getroffen, 60 Gäste am Bord des Schiffes gastlich zu empfangen. Der Adler ist heute zur Regulirung seiner Kompasse nach dem Haff hinuntergegangen.

†† **Königsberg**, den 11. Mai. Gestern rückte die von Danzig hierher in Garnison verlegte zweite reitende Batterie des Ersten Artillerie-Regiments ein. Se. Excellenz der kommandirende General war mit dem Generalstabe und einem Theile des Offizier-Corps der Batterie entgegen geritten und empfing dieselbe mit herzlichem Gruß. Die Soldaten haben ungern Danzig verlassen, wo sie in gutem Vernehmen mit den dortigen wackern Bürgern standen. — Am künftigen Mittwoch wird hier die Diakonissinnenanstalt eröffnet. — Die gestern erschienene Nr. 109 der Neuen Königsberger Zeitung und die Nr. 55 der Dorfzeitung für Preußen sind von der Polizei confiscirt worden. Bei der Neuen Königsberger Zeitung gab der leitende Artikel Veranlassung zur Beschlagnahme. Zur Habhaftwerdung des betreffenden Manuscriptes wurde in der Druckerei und bei dem Redacteur der Zeitung Schöndörfer Haussuchung gehalten, dasselbe jedoch nicht mehr vorgefunden. — Zu vorgestern hatte der Vorstand des vorläufig geschlossenen Arbeitervereins eine Versammlung der Mitglieder desselben ausgeschrieben, angeblich um sein Stiftungsfest zu feiern. Das Polizeipräsidium hat mittelst Rescript von demselben Tage nicht nur diese Versammlung verboten, sondern auch den von dem Vorstande des frühern Arbeitervereins am 5. vor. M. gegründeten zweiten Arbeiterverein geschlossen. — Als Curiosum theile ich noch mit, daß am Anfange dieser Woche ein hiesiger Chirurgus mit der Frau eines wohlhabenden Kaufmannes durchgegangen und sich mit derselben nach Berlin gewandt hat. Bemerkenswerth ist es, daß der Chirurgus nicht nur ein Demokrat vom reinsten Wasser ist, sondern auch die Frau des Kaufmannes, die übrigens Mutter von 4 Kindern ist, im glorreichen Jahre 1848 eifrig die demokratischen Clubs besuchte. Die Geschichte macht hier viel Aufsehen. — Am 13ten d. M. steht der bekannte Pfarrer Wessel aus Paaris vor den Geschworenen in Bartenstein, wegen Beleidigung des Ministeriums. Hier zweifelt Niemand an seiner Freisprechung. — Aus Stettin sind hier Nachrichten eingegangen, nach welchen auf dem auf der Fahrt nach Stettin begriffenen Dampfschiffe „Königsberg" kurz vor Stettin die Dampfwelle geborsten sein soll, so daß die Maschinerie außer Thätigkeit gesetzt wurde. Der Sturm soll das Schiff gefaßt und seewärts getrieben haben, bis es endlich der Mannschaft gelang, mittelst Errichtung eines Nothmastes den Hafen von Stettin zu erreichen.

Breslau, 10. Mai. Die Schlesische Zeitung veröffentlicht folgende Verordnung des fürstbischöflichen General-Vicariats, um deren Mittheilung auch wir ersucht sind:

„Seine fürstbischöfliche Gnaden, unser Hochwürdigster Herr Fürstbischof Melchior haben uns unterm 3. d. M. beauftragt, der Ehrwürdigen Diöcesan-Geistlichkeit in Hochdero Namen Nachstehendes alsbald zu eröffnen: Nachdem der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten sich gegen Seine Fürstbischöfliche Gnaden über den Sinn erklärt hat, in welchem derselbe den Ministerial-Beschluß vom 29. März d. J. gefaßt wissen will, und weil dieser Sinn mit derjenigen Auffassung der kirchlichen Verwahrung der den Verfassungs-Eid leistenden Geistlichen, welche Hochdieselben wie die hochwürdigsten Bischöfe der Kirchenprovinz Köln gehabt haben, nicht im Widerspruche steht, so haben Seine fürstbischöfliche Gnaden sich auch den von oben genannten Bischöfen getroffenen Maßregeln um so mehr angeschlossen, als diese mit den von Hochdenselben Selbst vor dem Bekanntwerden des gedachten Ministerialbeschlusses angeordneten wesentlich übereinstimmen. — Hochdieselben verordnen daher, daß die nach Artikel 108 der Verfassung als Staatsbeamte zur Ableistung des Verfassungs-Eides aufgeforderten Geistlichen dem mit ihrer Vereidigung beauftragten Königl. Beamten vor derselben schriftlich zu erklären haben: daß sie den von ihnen geforderten Eid auf die Verfassung nur in der Willensmeinung leisten, daß der neue Eid die Rechte der Kirche und ihre Verpflichtungen gegen dieselbe nicht beeinträchtigen, folglich auch ihre kirchliche Stellung in Nichts ändern kann. Da die Kreis-Schulen-Inspektoren als solche lediglich bischöfliche Beamte sind, und nur kommissarisch einzelne ihnen von den Königl. Regierungen übertragene Geschäfte verwalten, so wird denselben hierdurch eröffnet, daß sie etwaiger Aufforderung zur Ableistung des Verfassungs-Eides nicht nachzukommen haben. Die Herren Erzpriester haben diese Verordnung Seiner fürstbischöflichen Gnaden schleunigst an die Herren Geistlichen ihrer resp. Sprengel gelangen zu lassen. Breslau, den 4. Mai 1850. Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt. D. Latussek."

Breslau, 11. Mai. Heute kam vor dem hiesigen Schwurgericht der Hochverrathsprozeß gegen den Grafen Oskar Reichenbach zur Verhandlung. Der Angeklagte erklärte sich für nichtschuldig. Es werden an die Geschworenen 4 Fragen folgenden Inhalts gerichtet: 1) Ist der Angeklagte schuldig, durch Zustimmung zu den am 6. Juni von den in Stuttgart tagenden Mitgliedern der National-Versammlung gefaßten Beschlüssen, zu einem Unternehmen mitgewirkt zu haben, welches auf eine gewaltsame Umwälzung der Verfassung des deutschen Bundes abzielte? Im Falle der Verneinung dieser Frage: 2) Ist der Angeklagte schuldig, durch Zustimmung bei einem Hochverrath auf entfernte Art durch Rath und That mitgewirkt zu haben? 3) Ist er schuldig, durch Zustimmung u. s. w. bei einem Unternehmen mitgewirkt zu haben, welches auf die gewaltsame Umwälzung der Verfassung des preußischen Staates abzielte? 4) Ist er schuldig, durch Zustimmung u. s. w. zu einem Versuche, auf eine gewaltsame Weise die Verfassung des preußischen Staates umzuwälzen, auf entfernte Art durch Rath oder That mitgewirkt zu haben?

Das Verdikt der Geschwornen wird nach mehrstündiger Berathung durch Professor Abegg verkündet. Es lautet auf die 1. und 2. Frage: Nein, der Angeklagte ist nicht schuldig; auf die 3. Frage: Ja, er ist schuldig. Die 4. Frage fällt weg.

Der Staats-Anwalt beantragte gegen den Anklagten eine 20jährige Freiheitsstrafe, Verlust der Nationalkokarde und 20jährige Stellung unter polizeiliche Aufsicht.

Der Vertheidiger hält den Antrag auf Incompetenz des Gerichtshofes aufrecht und verlangt dessen Entlassung aus der Haft, weil es dann keinen Gerichtshof mehr gäbe, der dieses dekretiren könnte.

Der Gerichtshof erklärt sich in seinem Erkenntnisse für incompetent und verweist die Verhandlung der Sache vor das zuständige Schwurgericht in Oppeln. Die Freilassung könne er nicht verfügen, weil er eben incompetent sei.

Bonn, den 6. Mai. (Rh. W. Z.) In der heutigen Versammlung der Actionaire der Bonn-Coblenzer Eisenbahn wurde die Gesellschaft constituirt, das bisherige Comité wieder gewählt und beauftragt, wo möglich die Zinsgarantie vom Staate zu erwirken. Nur wenige Actionaire haben sich zurückgezogen. Eine Vereinigung mit der Köln-Bingener Gesellschaft ist nicht zu Stande gekommen.

Neuß, 6. Mai. Von herrlichem Maiwetter begünstigt, haben wir gestern unser 800jähriges Kirchenjubiläum unter dem Zusammenströmen der Gläubigen von allen Seiten aufs Festlichste begonnen. Daß aber zu solchen religiösen Festen nicht blos lautere Gesinnungen sich einfinden, das gab sich uns auch schon gleich gestern kund. Schon um 12 Uhr war bei der Polizei die Anzeige eingegangen, daß blos, was die Uhren betrifft, 8 derselben in unrechte Taschen gerathen wären. Des Nachmittags war die Polizei einer ganzen Bande geschickter Taschendiebe auf der Spur, an deren Spitze zwei fremde Juden sein sollen. (Rh.- u. M.-Z.)

Neuß, 7. Mai. Zwischen dem Archiepiscopate und der hiesigen Stadtverwaltung ist der Vertrag wegen Errichtung eines Knabenconvictoriums abgeschlossen.

Wien, 9. Mai. (Lld.) Ein außerordentlicher Courier ist in verflossener Nacht in das Hoflager Sr. Majestät des Kaisers nach Graz mit aus Preußen angekommenen Depeschen gesendet worden. Zur Mittheilung des Hauptinhalts wurde beim Abgange des Couriers zugleich auch der Telegraph benützt.

— 10. Mai. Se. Majestät der Kaiser kamen vorgestern Vormittags mit Ihrem Gefolge in Graz an und wurden daselbst mit Enthusiasmus empfangen. Im Bahnhofe erwarteten der Gemeinderath und Magistrat den Monarchen. Abends besuchten Se. Majestät das festlich erleuchtete Schauspielhaus und wurden daselbst mit lautem Jubel empfangen. Nach der Vorstellung fuhren Se. Majestät in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann durch alle Theile der glänzend beleuchteten Stadt, gefolgt von einer langen Reihe von Wagen und ununterbrochenem freudigen Zurufe der dicht gedrängten Menschenmassen. — Gestern Vormittags besuchten Se. Majestät verschiedene öffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten. Eine große militairische Parade wurde wegen des heftigen Regens abgesagt. Abends war Ball paré.

Wie in Berlin werden auch hier die Postgebäude mittelst elektrischer Telegraphenlinien mit dem Centralbureau verbunden werden.

Von dem hiesigen Fürst-Erzbischofe ist gestern die längst erwartete Ansprache an die Gläubigen seiner Diöcese erschienen, worin die nähere Motivirung über die letzten Kirchenverordnungen enthalten ist.

Die Gensdarmerie wurde angewiesen, während der Landstraßenpatrouillen allen verdächtig scheinenden Fremden die Pässe abzufordern und sich von der Identität der Personen zu überzeugen. Jedermann ist in diesem Falle verpflichtet, unweigerlich auf Verlangen eines Gensdarmen den Reisepaß vorzuzeigen.

Seit mehreren Sonn- und Feiertagen bemerkte man hinter der bürgerlichen Schießstätte zu Pesth eine zahlreiche Zusammenkunft von Schulknaben und Lehrburschen aus der Josef- und Theresienstadt, die sich durch gymnastische Uebungen unterhielten. Diese Uebungen nahmen in letzter Zeit einen ernsteren Character an, indem diese rauflustigen Buben zwei Parteien bildeten, die Kaiserliche und die Kossuthische, und auf bedenkliche Weise sich gegenseitig verwundeten. Einen Knaben, den eine Partei für einen Spion der anderen hielt, hängten sie kürzlich auf, und er wäre ohne Dazwischenkunft wirklich getödtet worden. Diese tragikomische Angelegenheit ist Gegenstand der Untersuchung und die Eltern der Betreffenden werden ebenfalls vorgenommen.

Den 5. Mai feierten über 800 Bergknappen zu Bochnia, die sich in ihrer malerischen Grubenkleidung versammelt hatten, die Bezwingung des furchtbaren Grubenbrandes durch einen feierlichen Gottesdienst.

† **Wien**, den 10. Mai. (Reise des Kaisers, Kirchliches, Bank.) Mit großer Spannung erwartet man hier, daß der Inhalt jener Depeschen, welche gestern Abend von Berlin an das Hoflager nach Grätz abgingen, hier ein wenig „transspiriren" möge. Die Oester. Correspondenz weiß nichts Weiteres darüber, als daß der Hauptinhalt derselben mit Telegraphen weiter befördert wurde und daß derselbe ein sehr erfreulicher gewesen sein soll. — In wohlunterrichteten Kreisen spricht man von der Ernennung des vielseitig gebildeten Generals Hauslat zum Internuntius. Derselbe dürfte sich um so glänzender auf diesem wichtigen Posten behaupten, als er schon bei der Verhandlung wegen der Internirung so bedeutende Proben seines diplomatischen Talentes und seiner Kenntnisse der Verhältnisse abgelegt hat. An die Stelle des Grafen Fritz Thun, welcher nach Frankfurt abging, dürfte der Graf Fiquelmont berufen werden, doch ist dies noch sehr zweifelhaft. — Ich kehre nun auf unser tägliches Brot, die Kirchenverordnungen, zurück. Die gouvernementalen Blätter bemühen sich vergebens, den Erfolg derselben zu bemänteln, und die ministerielle Correspondenz selbst muß zugeben, daß die durch dieselben oder auf Kosten derselben hervorgerufene Agitation besonders in den Vorstädten eine außerordentliche sei. Es sollen dort Verzeichnisse courstren, wo diejenigen eingetragen werden, welche zum Protestantismus, und jene, welche zum Deutschkatholicismus übertreten; ihre Zahl ist bedeutend; ja man spricht auch davon, doch will ich dies nicht im Geringsten verbürgen, daß die sämmtlichen Hörer der Rechte zum Protestantismus übertreten wollen. Der Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofes, dem wegen seiner ausgezeichneten Fassung auch die den Verordnungen ungünstigen Blätter das Wort reden, hat die Gemüther nicht besänftiget, sondern vielmehr hat man — auch in den untern Schichten, wo der Brief viel gelesen wurde — eine energische Demonstration beschlossen. Wir wollen hoffen, daß dieser Beschluß nicht zur That werde. — Dabei gehen die Bewegungen Hand in Hand mit den Judenverfolgungen in Mähren. Kaum sind die Unruhen in Trebitsch gedämpft, so beginnt ein ähnliches Treiben in Straßnitz und an mehren andern Orten. Es scheint, daß Oesterreich in seinen religiösen Reformen nach beiden Seiten hin nicht glücklicher ist, als in seinen politischen; es hat aber wahrlich nur noch gefehlt, daß auch diese Grundlage unter dem Bau der menschlichen Gesellschaft zu wanken begann, um unser ganzes Staatsgebäude in die Luft zu hängen.

Der Vortrag der Bankcommission macht außer den bereits angeführten Vorschlägen noch den eines Anlehens im Werthe von 150 Millionen, um den Staat von der Bank zu befreien und den Zwangskurs für die Banknoten aufheben zu können. Die Anleihe wird unter folgenden Bedingungen geschlossen: Ein specielles Unterpfand haftet für dieselbe (78 Millionen an Salinen, 96 Millionen Eisenbahnen), ferner wird dasselbe al pari ausgegeben. — Es wird ein Monat Zeit zur freiwilligen Subscription gelassen und diese aufgebrachte Summe mit 6% halbjährlich zahlbar oder mit 5% und 1% Prämie verzinset. — Die nicht aufgebrachte Summe soll durch ein Zwangsanlehen erreicht werden und auf 5% verzinset werden. So hofft man in 25 Monaten diese Summe zu erhalten. In Bezug auf die Bank schlägt sie die Hinausgabe von 49, 379 Bankactien vor, um das Gleichgewicht zwischen den Bankgeschäften und deren Vermögen zu regeln, so wie daß der Staat nie mehr an die Bank schulde, als deren Vermögen. Die Banknoten, welche im Umlaufe sind, sollen das Dreifache des Bankvermögens nie übersteigen, ferner sollen Bankfiliale errichtet, Hypothekenbanken und Rentenanstalten befördert und Gewerbbanken in's Leben gerufen werden. Dies sind beiläufig die Forderungen der Bankkommission. Sie fordert viel, aber es muß auch in Wahrheit viel geleistet werden, um hier nur einiger Maßen Ordnung hineinzubringen. Dem Finanzminister scheint aber dazu die Zeit noch nicht gekommen, die Anträge der Finanzcommission sollen noch bis auf Weiteres dahin gestellt bleiben, wie sich der heutige Geschäftsbericht ausdrückt, worauf das Silber sogleich auf 19 % stieg, die Bankactien aber doch um ein Bedeutendes zurückgingen. Umsonst erklärt man, daß in Zukunft die Einnahmen die Ausgaben vollkommen decken werden, umsonst zahlt Wien allein jährlich an 3 Millionen für Stempel nach dem neuen Gesetze. Die Masse hat kein Vertrauen zu sich und zu der Zukunft, welche ihr bevorsteht, und das Schlimmste ist, daß während die Einen darauf speculiren, die Minister mit der Muthlosigkeit im Innern des Landes nicht weniger zu kämpfen haben, als mit der des Auslandes.

Am 21. d. M. wird Se. Majestät zurückkehren und seinen Aufenthalt in Schönbrunn nehmen, wo auch der Großherzog von Toskana sich durch zwei Monate aufzuhalten gedenkt.

Wien, den 11. Mai. Der Herr Civil- und Militair-Gouverneur, FZM. Freiherr von Welden, ist gestern nach Gratz abgereist.

Gestern ist Se. Durchlaucht FM. Fürst Windischgrätz mit dessen Sohn, dem Prinzen Alfred, von Prag hier angekommen.

Vorgestern sind die Herren Minister der Justiz und des Handels, Ritter v. Schmerling und Freiherr v. Bruck, von hier nach Laibach abgereist.

Man will wissen, daß FZM. Baron Schönhals zum Nachfolger des FZM. Baron d'Aspre im Kommando des 2. Armeekorps in Italien bestimmt sei.

In Komorn liegen 14 Fahnen, 32 Kanonen, 6 Mörser und 50,000 Kugeln, meist englischer Fabrikation, welche den Insurgenten abgenommen wurden, zur Verfrachtung in die k. k. Arsenale bereit.

In Schlesien machen die Bewohner des evangelischen Cultus freudig Gebrauch von der gewährten Religionsfreiheit. Es werden an den meisten Gotteshäusern Thürme gebaut und mit Glocken versehen, was, wie bekannt, früher nicht geschehen durfte.

Nach den neuesten Nachrichten aus Toscana hatte sich in Florenz und besonders in Livorno ein bedenklicher Geist kundgegeben, und waren namentlich in Livorno aufrührerische Proklamationen verbreitet. Die Regierung hat beschlossen, die Beurlaubten einzuberufen, um gegen Eventualitäten gesichert zu sein.

Wien, Sonntag, 12. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Tel. Corr.-B.) **Telegraphischer Nachricht zufolge verläßt der Kaiser heute Laibach, um sich in Begleitung des ihm entgegengeeilten Marschalls Radetzky nach Triest zu begeben.**

Die heutige amtliche Zeitung bringt ein Notariatsgesetz. Notare in Wien müssen eine Caution von 8000 Fl., anderswo von 3000, 2000, 1000 Fl. C.-M. erlegen.

Marburg, 10. Mai. Se. Maj. der Kaiser sind heute um 11¾ Uhr Vormittags im besten Wohlsein in Marburg eingetroffen und am Bahnhofe von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden.

Bregenz, 8. Mai. Samstag den 4. d. kam der Kriegsminister Graf Giulay hier an, hielt am Sonntag Mittag zwischen hier und Lautrach Musterung über die in der Nähe liegenden Husaren und am Montag bei Bregenz über die Infanterie, Artillerie und das Fuhrwesen. Ersterer mögen es 2 Schwadronen, letzterer aber gegen 6000 Mann gewesen sein.

München, den 8. Mai. Generalmajor v. Xylander ist diesen Mittag von hier nach Frankfurt zurückgereist, um in seiner neuen Eigenschaft als Bevollmächtigter Bayerns an den Berathungen des Bundestags Theil zu nehmen. — Nach der ausgegebenen Tagesordnung wird der Gesetzentwurf in Betreff der Kreditforderungen für das Heer am nächsten Freitag in der 2. Kammer zur Berathung kommen.

Staatsminister v. d. Pfordten hat mit einem Handschreiben des Königs von Würtemberg das Großkreuz des Friedrichs-Ordens erhalten.

Durch k. Reskript vom 7. Mai, publizirt im Regierungsblatte, wird die Dauer des Landtags vom 10. d. M. an abermals verlängert, diesmal aber nicht um zwei, sondern nur um einen Monat, bis zum 10. Juni, was auf die Absicht einer dann eintretenden Vertagung hinzudeuten scheint.

München. Nach dem Bayr. Eilboten sollen in München das Corps Rhenonia und noch vier andere Studentenvereine als politischer Vereinszwecke verdächtig aufgehoben worden sein.

p. λ. **München**, 10. Mai. [Kammer. Vermischtes.] Das Haupttreffen in der Anlehensfrage fand heute in der 2. Kammer statt und entschied sich, so ungünstig es sich anfangs zeigte, nach 6stündiger heißer Debatte so ziemlich zu Gunsten des Ministeriums. Als nach der Eröffnung der Sitzung ein Königl. Dekret, wonach der Landtag auf 1 Monat prolongirt wurde, verlesen ward, stellt der Abgeordnete Schnitzlein (rechtes Centrum) den Antrag: die Berathung des Gesetzes, die Bedürfnisse der Armee betreffend, zurückzustellen, bis wenigstens die Gesetz-Entwürfe über die Umgestaltung der Kammer der Reichsräthe, dann der Revision des Gemeinde-Edikts sammt Umlagen- und Landrathsgesetz zur Berathung dieser Kammer gelangt sein wird. Es erhoben sich gewichtige Stimmen, unter ihnen die sehr einflußreiche des 2ten Präsidenten, für den Antrag, er wurde jedoch verworfen. Jetzt begann das eigentliche Treffen, die allgemeine Diskussion über das Anlehen. Den Reigen der vielen Redner gegen dasselbe eröffnete der Abgeordnete Reinhart in seiner eigenen Manier. Zuerst frug er das Ministerium: ob es etwa eine Kriegs-Erklärung gegen Preußen zu erlassen gedenke, weil bekanntlich ein preußischer Minister zu Erfurt von der Rednerbühne herab den Münchener Vertrag eine Mißgeburt geheißen, was viel Heiterkeit erregte. Der Redner erlaubte sich nun die derbsten Ausfälle und Vorwürfe gegen das Ministerium, so daß er vom Präsidenten 3 Mal zur Ordnung verwiesen und ihm endlich das Wort gänzlich entzogen wurde. Die übrigen Gegner des Anlehens sprachen meistens sarkastisch und deckten in schonungsloser Weise alle Fehler der bayerischen Finanzwirthschaft auf, wodurch die Minister ziemlich unangenehm berührt wurden. Für das Ministerium traten hauptsächlich Lerchenfeld und Dr. Heine in die Schranken. Letzterer legte in klarer und ausgezeichneter Rede dar, was die Armee in den letzten beiden Jahren gegen das Wühlerthum geleistet hat. Er glaubt, wenn auch die Ruhe im Innern hergestellt, so sei doch ein Achtung gebietender Stand derselben dringend nothwendig, da Bayern von allen Seiten (!) mit Mediatisirungsgelüsten bedroht werde. — Die der Regierung gemachten Vorwürfe widerlegte Hr. v. d. Pfordten sehr schlagend, seine Rede machte aber bei Weitem den Eindruck nicht, wie jene des Dr. Heine. Aus der ganzen Debatte ist übrigens zu entnehmen, daß das Ministerium zwar mit der Anleihe von 7 Millionen durchdringen, daß aber die Majorität hiefür eine unbedeutende sein wird. — In der 1. Kammer brachte heut das Ministerium ein Gesetz für Aufhebung des Artikels IV. des Gesetzes „über Lehen-Verbände" ein. — Der Buchdrucker Deschler, der Vorstadt Au, wurde wegen Druck und Verbreitung einer Flugschrift, worin unehrerbietige Ausdrücke gegen das preußische Staatsoberhaupt enthalten waren, zu 2 Tagen Arrest und den Kosten verurtheilt und hat denselben bereits erstanden. Beim Verfahren gegen denselben kam jedoch das neue Preßgesetz noch nicht in Anwendung. — Der König hat nun über das Schicksal der beiden Mörder des Kanonikus Schwarz entschieden und das Todes-Urtheil gegen Joseph Stopfer bestätigt, den Ludwig Fantinger jedoch zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt. Die Hinrichtung findet Sonnabend den 18. d. statt. — Auch die Regierung hat den Beschluß der Polizeibehörde, wonach die sogenannten Wander-Unterstützungsvereine unter die politischen Vereine zu rechnen sind, bestätigt. — Die Versammlungen der Deutschkatholiken werden fortwährend durch Polizei-Commissäre überwacht. — Nachdem in voriger Woche die Nummer 22 der „Leuchtkugeln" confiscirt wurde, ist nun gestern auch die Nummer 23 mit Beschlag belegt worden. — Die Demokraten beabsichtigten, ihrem Freund Fallmerayer ein Fest-Essen zu geben, zu wel-

---

840 „Gutgesinnten" hätten ja blos die General-Versammlung zu besuchen brauchen, um da ihre „innigste Liebe und Anhänglichkeit" zu bezeugen.

— § „Tante Voß" theilt mit, daß der „Gewerberath", nachdem die Unterhandlungen mit der Singakademie, wahrscheinlich der süßen Reminiscenzen aus der Nat.-Vers. wegen, sich zerschlagen hätten, nun endlich in der orthopädischen Anstalt des Dr. Blömer „eine geeignete Lokalität" — mit 2 Kammern — gefunden habe.

— † Um für die Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Hamburg zu erleichtern, hat die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Direction die Einrichtung getroffen, am Sonnabend Nachmittag einen Extrazug von hier nach Hamburg abgehen zu lassen, mit dem zu ermäßigten Preisen die Hin- und Rückfahrt (letztere bis zum 25sten incl.) gemacht werden kann.

— † In der Demokratie herrscht große Erbitterung gegen den Urwähler Bernstein, weil er bei der Gerichtsverhandlung am Sonnabend zu seiner Vertheidigung das Waldeck'sche Princip angenommen und sich als „getreuer Anhänger des Thrones und sehr constitutionell gesinnt" dargestellt hat. — Schade um den schmählich verkannten getreuen Patrioten!

— † Die Freimüthige Sachsenzeitung tröstet uns heute mit folgender Mittheilung:

„Die Neue Preußische Zeitung läßt sich melden, daß der Graf Dyhrn in Erfurt vor Gram so sehr abgenommen habe an seinem körperlichen Volumen. Wir haben kürzlich das Vergnügen gehabt, denselben auf der Tribüne der 2. sächs. Kammer zu sehen, und können der geehrten N. P. Ztg. als Resultat unserer empirischen Fleischbeschau die Versicherung geben, daß der Herr Graf nicht zu den Leuten gehört, welche sich ihren Aerger durch Zusammenschrumpfen merken lassen, sondern zu denen, von welchen Sir John sagt: „Hol' die Pest Kummer und Seufzen! Es bläst einen Menschen auf wie einen Schlauch!" — Es war für uns ein erhabener und rührender Anblick, den Herrn Grafen plötzlich von Herrn Biedermann hinterrücks umarmt zu sehen. Welche Gruppe! Der eine so stark, daß man etwas Bitteres darauf trinken muß, nachdem man ihn gesehen hat — und der andere so schwach, daß er im Sonnenschein keinen Schatten mehr wirft. Glückliches Deutschland, das zwei solche Söhne Arm in Arm wandeln sieht!"

— † Am Sonnabend Nachmittag gegen 1 Uhr brach in der großen, 5 Stockwerk hohen Zuckersiederei der Gebrüder Schickler in der Holzmarktstraße No. 14—18 Feuer aus. Der Brand begann unter dem Dache und die Flammen schlugen bald offen in die Höhe und verbreiteten sich nach dem Einsturz des Gebälkes so rasch durch das ganze, eine Front von mehr als 20 Fenstern bildende Gebäude, daß trotz der schnell herbeieilenden und sehr zahlreichen Hülfe an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr gedacht werden konnte und man nur alle Kräfte darauf verwenden mußte, die nächstliegenden Gebäude zu sichern, unter denen sich mehrere andere große Fabriken und Magazine befinden. Eine zahllose Menschenmasse drängte sich, da man fast auf allen Punkten der Stadt die hoch in die Höhe wirbelnden Rauchsäulen sehen konnte, nach der Brandstätte, die jedoch zweckmäßiger Weise durch die Schutzmannschaften abgesperrt war. Das ganze Hauptgebäude, von dem nur die Vorderwand zum Theil stehen blieb, brannte nieder, ebenso ein kleineres Seitengebäude. Die Hitze war so groß, daß in den umliegenden Häusern die Fensterscheiben sprangen und es nur durch die ununterbrochene Anstrengung der Löschmannschaften, unter denen sich namentlich die Schornsteinfeger auszeichneten, gelang, diese Gebäude vor dem Umsichgreifen der Flammen zu schützen. Das Feuer loderte bis spät an den Abend aus den Trümmern auf. Der Polizeipräsident Hr. v. Hinckeldey zeigte eine sehr erfolgreiche und energische Thätigkeit und verließ die Brandstätte nicht eher, als bis alle Gefahr vorüber war. Das Feuer soll durch das Platzen einer Röhre entstanden und dabei ein mit der Heizung der Kessel beschäftigter Arbeitsmann um's Leben gekommen sein. In den Bodenräumen lagerten bedeutende Zucker-Vorräthe, welche die Gluth noch erhöhten. Bei dem Löschen wurden leider mehrere Personen, die sich zu kühn auf die Brandstätte wagten, verletzt.

Der an den Vorräthen, Maschinen und Gebäuden angerichtete Schaden wird auf 300,000 Thlr. angeschlagen.

— Seit heute Morgen 4 Uhr waren die Maschinisten beschäftigt, die große Treppe zum Vestibule des Opernhauses und die ganze Vorderfront desselben zu Tribünen für Schaulustige bei der großen Königsparade einzurichten. Herr v. Küstner hatte den Maschinisten die Erlaubniß zu diesem Arrangement ertheilt und dieselben werden bei dem Andrang des Publikums eine sehr reichliche Einnahme gehabt haben.

△ Reisende theilen uns mit, daß am Sonnabend hinter Potsdam ein starkes Gewitter sich entladen, das leider einen beklagenswerthen Unglücksfall zur Folge gehabt hat. Drei Männer hatten sich während desselben unter einen Baum geflüchtet, um gegen den Regen Schutz zu suchen, als gleich darauf der Blitz in denselben einschlug. Einer derselben soll todt, ein Anderer an Händen und Füßen gelähmt und der Dritte erblindet gefunden worden sein.

— § Die „Voss. Zeit." weiß heute aus einer „sich ihr stets als eine gutunterrichtet bewährt habenden Quelle", daß „die Union sicher gegründet wird" und schwelgt bereits im deutschen Unions-Vorgefühl, so daß sie sich nicht enthalten kann, „nicht in eitler Selbstüberschätzung, sondern in freudiger Anerkennung der Thatsache", auszurufen:

„Der Geist des großen Friedrich wandelt wieder durch Preußen und durch Deutschland!"

Hoffen wir, daß „der Geist" den Krückstock nicht vergessen hat! —

— Klein aber fleißig, kaum in Erfurt ausgeräuchert, und schon wieder als überseeische Kommission auf dem Platz! Aber haben Se. Kleinigkeit auch wohl an eine angemessene Geschäfts-Ordnung gedacht. John Bull ist bekanntlich etwas eigensinnig und sehr dem Laster des Boxens ergeben.

— Der Hasen-Minister a. D. soll jetzt die Untergebenen seines Verwaltungsbezirks durch böswillige Diners chikaniren, welche durch die Güte der dabei vergossenen Weine unverkennbar als Attentate wirken. Man befürchtet Auswanderungen in Masse, und völlige Isolirung des sorgsamen Hausvaters.

— † Der Präsident des Schwurgerichtshofes in Breslau hat, nachdem die Hochverrathsanklage gegen den Grafen Reichenbach vollständig verhandelt worden und der Angeklagte für schuldig erklärt war, sich für incompetent erklärt, ein Urtheil auszusprechen.

Wir sind sehr neugierig, zu erfahren, wie diese neue Art der „richterlichen Souverainität" von dem Minister der Justiz und dem höchsten Gerichte of angesehen werden wird.

— † Herr Klix, der demokratische Bonbonsfabrikant und Stadtverordnete, will den Altmeister des Töpfergewerks, Herr Ungerer, injuriarum c. verklagen, weil dieser ihn in einer Vorversammlung zur Gewerberathswahl der Meister einen „frechen Lügner" genannt.

— † Die reichhaltige Phantasie, mit der die Constitutionelle Zeitung über die politischen Absichten Rußlands in Betreff der deutschen Union fortfährt, sich selbst hinter das Licht zu führen, ist wirklich bewundernswerth. Der Ball, den Herr von Meyendorf am Sonnabend gegeben, ist der Constitutionellen Garantie für die Anerkennung der deutschen Union und die Suprematie Preußens. Vielleicht in derselben Weise wie die herrliche Aufnahme Heckschers in Wien??

— † Kladderadatsch zeigt heute zur Feier der General-Versammlung der Berlin-Potsdamer Eisenbahn einen mächtigen Geldsack mit der Ueberschrift: 160,000 Thlr. Dividende pro 1848, an dem zwei Hände nach verschiedenen Richtungen zerren. Die Unterschrift:

„Wie heißt? wo bleiben die Actionaire?"

trifft bekanntlich den Nagel auf den Kopf!

— d. Der bekannte Chemiker „R. zum Hagen" ist, wahrscheinlich wegen zu starker Analyse der rothen Farbe, berlinmüde und constablerschen geworden; — er soll sich jedoch wieder ganz in unserer Nähe, in Buckow unweit Brietz, als „Professor der Botanik" niedergelassen haben.

Wachsen und gedeihen dort etwa auch die „Granatenbäume" in lieblicher Fülle? —

Der „Granatbaum" wird in vielen älteren Schriften als Symbol der „Demokratie" bezeichnet; — Frau von Genlis nennt ihn dagegen, seiner Krone wegen, schicklicher ein Bild des „Königthums."

— † Es soll die Absicht sein, — anscheinend um die Feierlichkeit der öffentlichen Gerichtssitzungen zu erhöhen, — die „Vertheidiger" in rothen Roben auftreten zu lassen. Verehrer schöner demokratischer Formen und eines antiken Mantelwurfs wollen daher gar nicht versäumen, z. B. Stiebern in Augenschein zu nehmen.

— Der bekannte Reise von Couring ist aus Südamerika heimgekehrt und wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

— Die Magdeburger Demokratie ist dem Vernehmen nach außerordentlich empört über das energische Auftreten des Policei-Direktors v. Gerhard, der mit unerbittlicher Consequenz jeder Uebertretung der Gesetze wo möglich zuvorkommt, oder doch wenigstens nie eine solche Uebertretung ungeahndet läßt. Die Magdeburger Demokratie war seit langer Zeit nicht gewohnt die Energie eines Beamten zu fühlen und verwundert sich sehr, daß auch konservative Thätigkeit auflösend wirkt.

Theater. Meyer-Beers großartigstes Werk, „die Hugenotten", das schon während der Anwesenheit der sächsischen fürstlichen Gäste zur Aufführung kommen sollte, durch Krankheit aber verhindert wurde, führte unsere Oper gestern den zahlreichen fremden höchsten und hohen Herrschaften in der ganzen Gediegenheit der hiesigen Ausstattung vor.

Wenn im „Propheten" der Komponist sich hinreißen ließ, Chöre, Ensemble's und Instrumentation zur kolossalsten Massenhaftigkeit zu häufen und auf diese Weise die Wirkung noch steigern zu wollen, welche dieselben Mittel in den Hugenotten schon in so großartigen ja erhabenen Maaß hervorbringen und damit das ne quid nimis überschritt, so hat grade wohl die Kritik die ohne Rücksicht und ohne Zaudern gegen die maaßlose Ueberschätzung und Verherrlichung des Neuen kämpfte, das Recht ja die Pflicht, die Schönheit des Alten zu wahren. Und diese Schönheit finden wir mit Recht in den „Hugonotten", dem Meisterwerk Meyerbeers, jenem Epos, voll Heroismus, wie die Musik kein zweites darbietet. In ihm hat der Meister noch mit gewaltiger Hand das Ensemble, der Chor, die Instrumentation beherrscht und gesteigert ohne jene Linie zu überschreiten, über welche hinaus die Masse selbst herrscht und die Melodie, der Charakter, die Individualität untergehen. Er hat die Macht der Masse angewendet, ohne die Schönheit des Einzelnen damit zu beschränken. Auf diesen Fluthen von Chor und Ensembles wiegen sich noch die Töne und Melodien wie Schwäne auf dunkler Welle oder segeln als stolze Adler durch die Lüfte. Von der jubelnden ausgelassenen Pariserin an, über die sich der Choral Marcels erhebt, zur schwärmenden Liebesarie Raoul's, in der leichten, lieblichen Cavatine des Pagen, in der glänzenden leichtfertigen Arie der Königin, im Schwurchor, im Trinklied der Hugenotten und dem unnachahmlichen Spott- und Zankchor der Weiber bis zu den Schwanenklängen verzweifelnder Liebe in Valentinens Ruf: „Ich bin ein Mädchen ꝛc.", ist eine so scharfe Charakteristik, eine so hohe Romantik, daß jede nur einigermaßen für das Schöne und Große empfängliche Seele davon hingerissen und begeistert werden muß. Was schön und wahr gefühlt ist, wird für alle Zeiten schön und eindrucksvoll bleiben. Das aber ist der Unterschied zwischen Meierbeer's „Hugenotten" und seinem „Propheten", den wir hervorheben müssen, selbst wenn wir schon die Verwendung der christlichen Kirchenmusik in den „Hugenotten" nicht billigen mögen, da sie in ihrem Weiterschreiten zu so offenbarer Profanation geführt hat und führen mußte!

Trotz der erhöhten Preise war das Opernhaus überfüllt. Die große Königliche Loge zeigte wieder, wie am Freitag, die glänzende Versammlung der deutschen Fürsten und Prinzen und fesselte die Aufmerksamkeit des Publicums.

Mit großem Bedauern vermißten wir unsere einheimische Künstlerin Frau Köster in der Rolle der Valentine. Frau Garcia, so sehr wir auch ihre Verdienste ehren, kann sie in dieser Partie nicht mehr ersetzen, weil ihre Kraft in der Höhe nicht mehr so ausreichend und ausdauernd ist. Namentlich gingen die herrlichen Scenen des vierten Akts, in dem Frau Köster so ausgezeichnet ist, ziemlich anklanglos vorüber, und das treffliche Spiel des Gastes in der Schlußscene des vierten Akts kann für diesen Verlust nicht vollständig entschädigen. — Herr Tichatschek sang den Raoul mit Bravour.

— † Nach einer von Hrn. General v. Maliczewski in der Vossischen u. Spenerschen Zeitung unterm 10. c. veröffentlichten Bekanntmachung soll die Grundsteinlegung zu dem National-Krieger-Denkmal im Invalidengarten hieselbst am 18. Juni d. J. erfolgen.

Wir theilen unsern Lesern, welche durch unsre Zeitung (das einzige hiesige Blatt, das sich der Sache in dieser Weise angenommen hatte) circa 7000 Thlr. Beiträge zum Denkmal beisteuern, die Nachricht mit, da Hr. v. Maliczewski, trotz dieses Factums, aus irgend einem Grunde nicht für nöthig gehalten zu haben scheint, jene Bekanntmachung grade unserer Zeitung inseriren, resp. dadurch den diesseitigen Beitragenden bekannt werden zu lassen.

chem Zweck Listen zur Unterschrift circulirten, die ziemlich stark unterzeichnet wurden. Als es jedoch an das Geldeinsammeln ging, erklärten sich so viele der Unterzeichner zahlungsunfähig, daß dieses demokratische Unternehmen wieder aufgegeben werden mußte, und somit Hr. Fallmerayer wohl ohne Zweck-Essen seine Reise nach dem Orient wird antreten müssen.

Stuttgart, 10. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung der Landes-Versammlung stand der mit großer Spannung erwartete Bericht der Verfassungscommission über die Postfrage. Statt dieses Berichts gab aber der Vorstand der Commission die Erklärung ab, daß gestern eine dringende Note des Ministeriums des Innern um eine außerordentliche Besprechung mit der Commission in dieser Frage nachgesucht und daß das Resultat dieser Besprechung, welche heute Morgen stattgefunden, eine Vertagung nothwendig gemacht habe. Der Bericht der Verfassungscommission über die Verfassungsvorlagen der Regierung wird nicht vor nächstem Mittwoch erwartet. Würtemberg hat den seit dem Jahre 1824 bestehenden Staatsvertrag mit den beiden Hohenzollern wegen Bestellung des Stuttgarter Obertribunals als obersten Gerichtshofs für die Fürstenthümer gekündigt. Sicherlich um der diesseitigen Kündigung zuvorzukommen!

Karlsruhe, 8. Mai. Die Kölnische Zeitung meldet: Durch die mehrfach in der Festung Rastatt vorgekommenen Desertions-Fälle hegte man schon längst den Verdacht, daß sich daselbst eine Anzahl Emissäre aufhielte, um die Soldaten zur Desertion zu verführen und zu verleiten. Lange blieben alle Nachforschungen umsonst, bis es endlich zwei preußischen Pionieren gelungen ist, die Gesellschaft zu entlarven. Dieselben hatten sich anwerben lassen und waren, um die Leute ganz sicher zu machen, sogar bis in den Kahn zur Ueberfahrt über den Rhein mit ihnen gegangen; auf dem Wasser jedoch zwangen sie zur Umkehr nach dem deutschen Ufer; es kam zum Kampf, wobei einer der Pioniere einen Dolchstich durch die Hand bekommen haben, dagegen einer der Verführer in Folge der mit dem Faschinenmesser erhaltenen Wunden in den Rhein gestürzt und umgekommen sein soll. Die Sache macht viel Aufsehen in Rastatt, und sollen viele Menschen dabei compromittirt, auch schon eine nicht unbedeutende Anzahl verhaftet sein.

Frankfurt, den 10. Mai. (O. P. Z.) Sicherem Vernehmen nach sind heute Mittag 1 Uhr, im fürstlich Thurn- und Taxis'schen Palais, unter dem Vorsitze des k. k. österreichischen wirkl. Geh. Raths und Kämmerers Grafen v. Thun-Hohenstein, die Conferenzen der durch die österreichische Circularnote vom 26. April. d. J. einberufenen Bevollmächtigten der deutschen Bundesstaaten eröffnet worden. Es hatten sich außer den Vertretern der Königreiche Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg, auch noch die Bevollmächtigten mehrerer mittlern und kleinern Staaten eingefunden. Schon für die nächsten Tage wird das Eintreffen der Bevollmächtigten anderer deutschen Staaten mit Zuversicht erwartet. Man hat sich heute nur mit Vorlesung der Vollmachten und Erledigung einiger Vorfragen beschäftigt. — Privatbriefe sprechen die Hoffnung aus, daß auch die gegenwärtig in Berlin versammelten Fürsten sich in der Eigenschaft als Bundesglieder an den Berathungen in Frankfurt betheiligen werden.

Frankfurt, den 10. Mai. (O. P. Z.) Vorgestern Abend brachte das Musikcorps des hier garnisonirenden k. k. österreichischen Jägerbataillons dem Feldmarschalllieutenant General v. Schirnding zur Feier seines Geburtsfestes eine Abendmusik, und zog hierauf in das Bundespalais und vor die Wohnungen der beiden regierenden Bürgermeister der freien Stadt Frankfurt. — Dem Vernehmen nach kehrt Hr. v. Kübeck in nächster Zeit nach Wien zurück; auch General F.M.L. v. Schönhals soll Frankfurt bald verlassen, um sich wieder zur italienischen Armee zu begeben.

Frankfurt, 10. Mai. (Fr. J.) Unser älterer Bürgermeister, Schöff v. Heyden, stattete heute Vormittag bei dem österreichischen Commissarius, Grafen v. Thun, einen Besuch ab. — Hr. v. Blittersdorf ist von Baden-Baden hier wieder eingetroffen.

Darmstadt, 10. Mai. (Fr. J.) Heute Abend zwischen 9 und 10 Uhr sprachen die Geschwornen des hiesigen Assisengerichts die Angeklagten v. Rosenberg, Bogen und Heldmann von den ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen des Complotts und der Verschwörung — wie sich trotz der thatsächlichen Beweise erwarten ließ — frei!

Darmstadt, den 10. Mai. In der Darmstädter Zeitung heißt es: Ministerialrath Eigenbrodt ist bereits vor einigen Tagen abgereist, um seine Stelle im Schiedsgericht wieder einzunehmen; desgleichen rüstet sich Hr. v. Lepel, um alsbald wieder im Verwaltungsrath der Union zu erscheinen. Wir geben diese Notizen bloß, um dadurch unwürdige Insinuationen zurückzuweisen, welche das gegenwärtige Vorschreiten unserer Regierung als Rücktritt von dem Bündnisse bezeichnen und Verdächtigungen anderer Art daran knüpfen wollen. Von einer diesseitigen Ernennung zur Beschickung des Frankfurter Bevollmächtigtentags ist, wie wir bestimmt versichern können, nichts bekannt.

Mainz, den 8. Mai. Die Darmstädter Zeitung schreibt: So eben erfahren wir mit großer Freude, daß unser gütiger Großherzog für weitere sechs unserer politischen Angeklagten, auf ihr Nachsuchen, die Untersuchung niedergeschlagen hat. So viel wir wissen, hat noch Keiner vergebens gebeten. — Läßt sich denken!

Dresden, 10. Mai. Erste Kammer. Die heutige Sitzung war, wie schon mehre vorher, ohne Interesse. Es wurde blos über Petitionen berathen und Beschluß gefaßt.

Der wirkliche Geheimrath und frühere Bundestagsgesandte v. Nostiz und Jänkendorf ist heute früh als Bevollmächtigter der sächsischen Regierung nach Frankfurt abgereist. (Fr. S.-Z.)

Dresden, 10. Mai. (Fr. S.-Z.) Das Ministerium des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, worin die sächsischen Industriellen zur Theilnahme an der großen Industrie-Ausstellung in London aufgefordert und ihnen zugleich nähere Mittheilungen über deren Organisirung gemacht werden. Das Ministerium hat den Geheimen Rath Dr. Weinlig zum Commissar eingesetzt.

Ludwigslust, 9. Mai. (W. M.) Die verwittwete Frau Großherzogin wird übermorgen zu der am 21. d. stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit ihrer Schwester, der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande, nach dem Haag abreisen, von dort am 25. hierher zurückkehren, worauf sich dann am 1. Juni unser ganzer Hof nach Pyrmont begeben wird.

Bremen, 8. Mai. (W.-Z.) In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft erklärte zunächst der Senat in einer Mittheilung vom 8. Mai sich mit sämmtlichen Anträgen der Bürgerschaft in Betreff der Hafenbauten in Bremerhaven einverstanden. Sodann wurde die Berathung des Budgets fortgesetzt und beendigt.

Ausland.

Die Arbeit, dieser Fluch, mit welchem Gott das menschliche Geschlecht gesegnet, darf Niemandem erspart oder entzogen werden, und wer das Recht hat, vor dem Hungertode bewahrt zu werden, der hat auch das Recht zu arbeiten, wenn er arbeiten kann und will, und das Recht zur Arbeit gezwungen zu werden, wenn er arbeiten kann und nicht will. Die Herstellung des göttlichen Rechts in der socialen Ordnung, dies nennt der Herr v. Valmy den geheimen Wunsch aller Guten; doch wo haben wir dies göttliche Recht zu suchen, sollte es vielleicht dort geschrieben stehen, wo es der Socialist Proudhon gefunden zu haben meint? Gewiß hat es kaum jemals eine Zeit gegeben, in welcher so viel von „Gottes Ordnung" und dem „lebendigen Gott" gesprochen ist, als gerade jetzt, und wehe uns, wenn dies nur Worte wären, die Strafe der Heuchler würde die härteste sein; dennoch aber, wer beantwortet uns die Frage, wo das göttliche Recht der socialen Ordnung zu finden ist? Man ist sehr bereit die Ordnungen Gottes anzuerkennen und zu preisen, so lange es sich um die Rechte handelt und man selbst deren Träger ist; doch schwerer ist, es auch die Pflichten anzuerkennen und die Ordnungen auch dann noch zu preisen, wenn man sich selbst darunter demüthigen und beugen soll. Man ist dann nur zu geneigt, das, was im Laufe der Geschichte beseitigt worden, als auch nach Gottes Willen beseitigt anzusehen, und übersieht den Widerspruch der Sünde, wenn man nichts desto weniger das kürzlich Verlorene wieder zu gewinnen, oder den letzten Rest der göttlichen Ordnungen gegen die fernere Beseitigung der Geschichte zu vertheidigen strebt. Die Consequenz der heutigen Zeit ist eine unerbittliche: entweder Alles oder Nichts, ein Drittes wird uns nicht gelassen.

Frankreich.

** **Paris,** den 9. Mai. Heute Mittag Schlag 3 Uhr betrat unter allgemeiner Spannung der Minister des Innern Baroche die Tribüne mit dem so bang erwarteten Wahlreformgesetz. Die Hauptbestimmungen sind, daß ein dreijähriges Domicil für die Wahlberechtigung verlangt wird, daß bei der ersten Abstimmung der Wahlcandidat die absolute Mehrheit, bei der zweiten Abstimmung die relative Mehrheit, wenn sie ein Viertel der eingeschriebenen Wähler übersteigt, bei der dritten Abstimmung die relative Mehrheit überhaupt haben müsse. Ferner müssen die Gesellen, die das Stimmrecht ausüben wollen, bei ihren Arbeitgebern wohnen und von diesen eine Domicilbescheinigung beibringen. Man kann sich denken, mit welchen Mienen die Montagne diese Bestimmungen aufnahm. Sie sind anticonstitutionell, gegen Wesen und Geist der Charte Marrast, das unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, und bedauere ich nur, daß Herr Baroche das nicht offen eingestand, sondern mit allerdings unläugbarem Geschick sehr gewandt aus dem Wortlaut der Charte die Constitutionalität der Reform herausdeducirte. Ungeschickt genug verlangte die Opposition die Vorfrage und mußte zu ihrer gerechten Strafe die Vorfrage mit einer Majorität von 453 gegen 197 verworfen sehen. Für die Vorfrage stimmte mit der Montagne: General Cavaignac, General Montholon (der einzige bonapartistische Chabert), Bixio, Carnot, Bastiat u. s. w. Von den Legitimisten stimmte kein Einziger für die Vorfrage, Baron de Baunay, Bouhier de l'Ecluse, Marquis d'Ambray, de Rességuier, Riout de Largentaye, de Trevénenc und Tripier de Lozé waren die Einzigen der legitimistischen Partei die nicht für die Majorität votirten, sondern sich jeder Abstimmung enthielten. Gegen die Dringlichkeit des Antrags erhob sich zuerst Michel (von Bourges) mit heftigen Worten, rühmte die Loyalität des Volkes und zeigte quasi officiell an, das Volk werde seine Vota mit den Waffen in der Hand in die Urne niederlegen. Gustave von Beaumont sprach für die Dringlichkeit, meint aber die Maaßregel sei so bedeutend gar nicht, als sie erscheine. Victor Bisard sprach gegen die Dringlichkeit. Bei dem Ruf nach Abstimmung entfernten sich mehrere Herren aus dem Saal. Odillon-Barrot und General Lamoricière enthielten sich der Abstimmung. Cavaignac stimmte consequent auch gegen Dringlichkeit. Morgen Discussion des Gesetzvorschlags in der Abtheilung bei Gelegenheit der Wahl der Commission. Der Bürger Prinz Napoleon Jerome Bonaparte hat folgenden Brief an seine Wähler gerichtet: „An die Wähler des Departements der Sarthe und der untern Charente: Bürger, die vollziehende Gewalt hat ein Gesetz vorgelegt, welches das Stimmrecht mehrerer Millionen Wähler bedroht. Unter diesen Umständen bin ich von meiner Haltung Rechenschaft schuldig. Mein Name und der Antheil, den ich an der Wahl des 10. December genommen habe, würde mich zu einem Theilnehmer des Verbrechens machen, wenn ich nicht dessen Gegner wäre. Ich schöpfe meine Ueberzeugungen nur aus meinem Gewissen, ich habe eine Pflicht erfüllt indem ich nachstehenden Antrag auf dem Bureau der Assemblée niedergelegt habe: „In Anbetracht, daß die Volkssouveränität in der Allgemeinheit der Bürger beruht, in Anbetracht daß die Volkssouverainetät nicht trennbar ist und eine Fraction des Volkes nicht ausüben kann; in Anbetracht, daß die Volksrepräsentanten keine andern Vollmachten haben, als die vom Volk erhaltenen; in Anbetracht, daß der Mandatar nicht die Rechte seiner Mandanten vernichten kann, ohne sein Mandat niederzulegen; in Anbetracht, daß das Wahlrecht ein Grundrecht ist; in Anbetracht, daß das Wahlreformproject, wenn es zum Gesetz erhoben würde, einen großen Theil des Volkes seiner Souveränetätsrechte berauben würde, erklärt der Endesunterzeichnete als Volksrepräsentant, daß ihm nichts übrig bleibt, als die Vorfrage zu verlangen, er glaubt nicht das Recht zu haben, das allgemeine Wahlrecht zu beschränken und protestirt gegen diese revolutionaire Maßregel." Napoleon Bonaparte. Ich hoffe, die National-Versammlung wird nicht verderblichen Rathgebern folgen. Die Majorität wird hoffentlich nicht die Constitution verletzen und ihre Vollmachtgeber beleidigen, und wenn sie auch nicht durch die Vorfrage das Project beseitigt hat, so wird sie doch hoffentlich das Gesetz als solches verwerfen. Sollte das nicht geschehen, so würden wir zu untersuchen haben, ob es nicht an der Zeit sei, die allgemeine Steuerverweigerung zu organisiren. Wie das allgemeine Stimmrecht die organisatorische Kraft der französischen Republik ist, so ist die Steuerverweigerung die Kraft des republikanischen Widerstandes. Den unsinnigen und schlechten Menschen, die euch sagen, Frankreich und die Gesellschaft gingen zu Grunde bei der regelmäßigen und friedlichen Ausübung des Wahlrechtes, denen antwortet die Geschichte und das Heer, daß die Gewalt nie ein Unrecht verübt hat ohne solche Gründe anzugeben. Ihr sehet, meine theuren Wähler, daß unsere Lage schwierig ist und wie viele Klugheit und Weisheit, die den Geist gewisser Männer verlassen, sich in den Geist des Volkes flüchten. Napoleon Bonaparte." Auf das nicht parlamentarische Frankreich macht die Wahlreform doch einen tiefern Eindruck, als man gedacht, oder vielleicht auch gehofft. Die geheimen Gesellschaften entwickeln in den Vorstädten eine mächtige Thätigkeit. Gestern hielten 106 Delegirte der socialistischen Partei eine Sitzung in der Rue Contre-Escarpe Saint Antoine und es wurde die Frage discutirt: descendra-t-on dans la rue? schlägt man los oder nicht? Funfzig Stimmen sagten: ja! sechsundfünfzig: Nein! Vielleicht morgen schon ist die Majorität auf der andern Seite. Die Presse zeigt, mit Ausnahme der hochrothen Blätter, sich friedfertig. Das Ministerium zeigt viel Muth, Herr Baroche hat gestern gesagt: „Man wird uns vielleicht angreifen, wohlan, wir werden uns zu vertheidigen wissen und muß man Paris verlassen, der Präsident und die Minister werden die Letzten sein. In jedem Fall würden wir nicht für lange Zeit gehen. Gesetzt den Fall, wir würden in den Straßen von Paris geschlagen, so würden wir keinen Anstand nehmen, Paris zu belagern. Carl X. und Louis Philippe haben uns gezeigt, wie man eine Hauptstadt verliert, der Kaiser von Oesterreich hat uns gelehrt, wie man sie wiedererobert. Uebrigens haben wir ja selbst Rom wieder erobert!" Fragt man nach dem Schicksal des Gesetzes, so zweifelt kein Mensch an der Annahme, doch wird die größere oder geringere Majorität durch die größere oder geringere Zahl der angenommenen Amendements bedingt sein.

** **Paris,** 10. Mai. Heute sieht es ernsthafter in Paris aus als gestern. In einer Versammlung von Generalen bei Changarnier sind Bedeau, als Vorsitzender der Gesetzgebenden und Lamoricière so heftig aneinander gerathen, daß der Prinz-Präsident seine Reise nach Fontainebleau aufgeschoben hat, um erst Frieden zu stiften. Die Journale führen sämmtlich eine keckere Sprache als gestern. Die „Voix du Peuple" sagt: „Der Appell an die Gewalt ist noch nicht gerechtfertigt, das Gesetz ist noch nicht votirt!" Die „Republique" ruft: „man mag sich in Acht nehmen, man sucht eine Emeute und wird eine Revolution finden. Habt Acht! Wir leben im Kriegszustande mit allen Ueberraschungen und Ueberrumpelungen." Das „Evenement": „Im Jahr 1848 hatte die Wahlreform eine Revolution zur Folge, was wird ihr 1850 folgen? Dasselbe Wort ists, wird die Folge eine andere sein?" Die „Estaffete": „Das allgemeine Wahlrecht ist das erste Bollwerk der Demokratie, die ganze Constitution ist in Gefahr." So die rothen Journale. Aber auch die blaßrothen Blätter lassen heute die Reichssturmfahne wehen; so klug und zurückhaltend Presse, National, Siècle, Credit und Democratie gestern noch waren, so eifrig gehen sie heut in's Feuer und selbst der Courrier francais, der für ein conservatives Organ gilt, ruft: „von welcher Seite die Aufreizungen kommen mögen, die Folgen fallen auf die Aufreizer!" Auch die Straßen sind heute bei weitem unruhiger als gestern, man sah eine rothe Fahne mit der Inschrift: si tu passes, tues mort! d. h. si la loi passe, je m'insurge! Man hörte den Ruf: à bas la loi de violation! Und in tausend und abertausend kleinen Gruppen hörte man: an die Laternen mit den Burggrafen! Die Attroupements waren ziemlich häufig, namentlich in der Nähe des Palastes der National-Versammlung, man wollte nichts hören, als wie's mit dem Gesetze stände. Man vernahm, unter lautem Zischen, daß von 15 Mitgliedern der Commission 14 der Majorität angehören und dem Project günstig sind. In der öffentlichen Sitzung nichts von Bedeutung, die Versammlung votirte ihr eigenes Budget. Die Commission, bei deren Wahl sich die Montagne nicht, wohl aber die gemäßigte Linke, betheiligte, besteht aus folgenden Mitgliedern: Obrist v. Espinasse, Berryer, Léon Faucher, de Piscatory, Bocher, de Vatismesnil, Boinvilliers, Baze, Laussat, General von Saint-Priest, Julius von Lasteyrie, der Herzog von Broglie, de Montigny, Combarel de Leyval, Léon de Maleville. Herr von Lamartine hat wegen der Wahlreform seine Reise nach dem Orient aufgeschoben. Odilon-Barrot wird nicht gegen das Gesetz sprechen, weil er ein Wort von Thiers erfahren hat. Thiers sagte: „Wenn das Gesetz nicht angenommen wird, so werden wir, Broglie, Berryer, Montalembert und ich, unsere Dimission einreichen, wenn wir nicht mehr da sind, dann wird der Präsident Herrn Odilon-Barrot nehmen müssen, nun dann wird der alte Raisonneur Gelegenheit haben zu zeigen, was er für Künste kann!" Herrn Odilon-Barrot liegt aber gar nichts daran, seine Künste zu zeigen. Man rechnet 161,000 Mann Linientruppen, die gegenwärtig in Paris und der Banlieue concentrirt sind. Das neue Gensd'armerie-Bataillon des Kriegsministers ist heute in Vincennes armirt worden. Um eilf Uhr nahm das Bataillon Besitz von der Kaserne Assomption; es besteht aus lauter alten Soldaten von 5 Fuß 4 Zoll und „sehr energischem Temperament," wie ein Blatt bemerkt. —

Am Montag Nachmittage stand eine vierspännige Equipage am Eingange der elysäischen Felder. Die Ausstattung war höchst elegant; die Jockey's trugen Mützen und Jacken von reichem Sammt, die Bedienten waren prächtig gekleidet; nur die Besitzer der Carosse waren abwesend. Bald sammelte sich eine Menge Neugieriger um den Wagen. Einige sprachen laut ihre Bewunderung aus, während andere riefen: „Seht die Aristo's es ist ein Hohn auf das Elend des Volkes. Niemand hat ein Recht auf Ueberfluß, so lange noch Jemand das Nothwendige fehlt (bekanntlich Worte E. Sue's)." Die Jockey's blieben völlig gleichmüthig bei diesen Ausfällen und diese Kälte ärgerte ihre Dränger noch mehr, so daß endlich die Vordersten sich persönlich an die Dienerschaft wandten und fragten: „Wem gehört Ihr an? Wie heißt der Aristo, dem diese Equipage gehört? Mit größter Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart antwortete einer der Bedienten: „Sie gehört Hrn. E. Sue." Die Equipage soll übrigens nicht Hrn. Sue, sondern der bekannten Lola Montez gehören.

Dupin hat den Vice-Präsidenten General Bedeau ersucht, im Falle energische Maßregeln zu ergreifen wären, das Präsidium zu übernehmen. Ein Mitglied der Rechten bemerkte darüber: „Wir haben zwar drei afrikanische Generale; aber Lamoricière kömmt zu früh, Cavaignac zu spät und Bedeau gar nicht." Dupin ist heute nach dem Departement Nièvre abgereist, wo er auf seiner Besitzung Raffigny 8 bis 14 Tage verweilen will. Man deutet diese Beharrlichkeit des Präsidenten, auf Urlaub zu gehen, als ein Ausweichen vor den Dingen, die etwa während dieser Zeit kommen dürften.

† **Paris,** 10. Mai. [Voix du peuple und Emile de Girardin.] Die Socialisten sind wüthend über den Wahlreformvorschlag. In ihren Journalen befleißigen sie sich indeß vorsichtiger Zurückhaltung, wühlen aber desto unermüdlicher in den Werkstätten. Die Voix du Peuple ist am wildesten. „Unsere Rolle ist es nicht," ruft sie aus, „das Volk hinter die Barrikaden zu rufen, oder die ihm nöthige Ruhe anzurathen. Unsere Aufgabe ist, ihm die Lage zu zeichnen, auf daß es thue was es wolle und handele nach dem Rathe seines Gewissens und seiner Vernunft. Wir lachen über jene Thomas Diafairus der Politik, welche sich einbilden, sie könnten mit zwei Zeilen ihrer Schrift die Pflastersteine herausreißen, oder die Bürger in ihren Wohnungen halten. Der Ruf zur Ruhe ist uns stets eben so abgeschmackt erschienen, wie der Ruf zu den Waffen. Das Volk holt Rath nur bei sich selber. Bleibt es ruhig, so geschieht es nicht, weil ein Journalist an die Spitze seines Blattes „Sei ruhig" geschrieben hat, sondern weil es beschlossen hat sich ruhig zu verhalten. Erhebt es sich, so geschieht es nicht, weil ein Repräsentant ihm von der Rednerbühne herab „Es ist Zeit" zuruft, sondern weil es selbst begriffen hat, daß es sich erheben müsse. Wir brauchen uns nicht den Kopf über den Rath zu zerbrechen, den wir dem Volke geben sollen. Klären wir das Volk über die Lage auf, in die man Frankreich werfen will, sammeln wir die Beweise von der Existenz des contrerepublikanischen Verschwörung, verschaffen wir ihm die Aktenstücke des Prozesses. Und dann mag es selbst entscheiden. Ist es nicht zugleich Richter und Nachrichter?"

Man kann nicht geschickter das „Volk" aufreizen und sich zugleich den Griffen der Gerichte entziehen. Herr v. Girardin ist sehr unzufrieden über diese herausfordernde Sprache; er predigt gegen die Lokalisirung des Widerstandes in Paris, d. h. er begreift, daß eine Emeute in Paris niedergeschmettert würde, und neigt sich zu der Idee der Organisation der allgemeinen Steuerverweigerung.

In den Werkstätten gährt es, nicht brausend, aber stille. Voreilig wäre es, einen nahen Ausbruch des Gewitters zu verkündigen; leichtsinnig, auf die Dauer der Ruhe zu wetten. Jedenfalls sind die Verhältnisse drohend genug, um Deutschland zur Wachsamkeit und Einigkeit zu mahnen.

= **Paris,** den 10. Mai. (Genrebild aus der Legislative.) Ich war am 8. in der Nationalversammlung, Alles erwartete mit Ungeduld den Minister Baroche und das neue Wahlgesetz.

Auf einmal manifestirte sich in der Versammlung eine große Bewegung, welche sich bald den Tribünen mittheilte. Alle Lorgnetten richteten sich nach einem Punkte. War es Herr Baroche? Nein, vielmehr es war Herr Eugen Sue, der seinen Einzug hielt, Emanuel Arago (wer kennt in nicht?) führte den großen Romanschreiber an der Hand, sein Gesicht leuchtete vor Stolz und Freude.

Arago führte ihn zuerst zum Abhange des Berges, dort wo Michel (von Bourges) und Vater Joly ihren Platz haben. Ein Kreis von Montagnards sammelte sich um den neuen Ankömmling, um ihn zu begrüßen. Professor Lavoge, der große? Diplomat schien eine Anrede an ihn zu halten. Da bemerkte Eugen Sue in der Nähe den großen Lammenais, er eilte auf ihn zu und reichte ihm die brüderliche Rechte. Sue und Lammenais! quelle sanca! oder, um mit den Helden Sues zu sprechen quel arlequin! Emanuel Arago ließ indessen die beiden großen Reformatoren nicht lange bei einander, er führte den Helden des Tages zu seinem erwählten Sitze, in der Gruppe der Socialisten, rechts Vidal, links Esquerers. Welch' liebenswürdiges Trio!

Eugen Sue ist stark, sogar fett, hat eine platte eingedrückte Nase und breiten Mund, er ist graaköpfig und nicht gesucht aber elegant gekleidet.

Ich suchte nun die Erwählten des Departements Laone und Loire; unglücklicherweise herrschte eine große Unsicherheit über ihre Identität in meiner Umgebung. Man zeigte mir nicht weniger als drei Colfaren und zwei Charassin. Wie viele zu viel?!

Paris, Sonnabend, den 11. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Das Ministerium beabsichtigt Napoleon Bonaparte wegen seines Schreibens in Betreff des Wahlgesetzes gerichtlich verfolgen zu lassen.**

Baron Gros ist von Athen abberufen worden.

Großbritannien.

* **London,** den 10. Mai. Ihre Majestät die Königin und der neugeborene Prinz befinden sich bei vollkommenem Wohlsein, und werden darum keine weiteren Bülletins ausgegeben. Uebrigens werden bei Hofe mehrere Drawing-Rooms und Bälle gehalten werden, bevor sich Ihre Majestät, etwa um Mitte Juni, nach Osborne auf der Insel Wight begeben. Die Blätter enthalten eine allerliebste Beschreibung der Wiege, in der der neugeborene Prinz liegt, sie ist ganz aus geschnitztem Buchsbaumholz zusammengesetzt.

Lord Ashley erklärt sich für die Manufakturarbeiterbill der Regierung und ermahnt die Arbeiter, die Bill als ein Versöhnungszeichen anzunehmen.

Die beantragte Abschaffung des Journalstempels ist mit 208 gegen 39 Stimmen verworfen worden.

Die Marquise von Loulé (Tante der Königin von Portugal) ist auf dem Steamer Iberia hier angekommen.

Wordsworth hat ein ungedrucktes Gedicht hinterlassen in 14 Gesängen, sein Leben, seine Ansichten und Meinungen schildernd. Des Dichters Neffe, der Rev. Christopher Wordsworth D. D., wird das Gedicht herausgeben.

Aufsehen, in London erregen jetzt die „conversazione" des Grafen Londesborough, auf dem sich alle künstlerischen und literarischen Notabilitäten des Landes zusammen finden.

Italien.

Turin, 5. Mai. Gestern wurde hier der Erzbischof Franzoni festgenommen und auf die Citadelle gebracht, wo er mit aller Schonung behandelt wird. Die Opinione versichert, daß dieser Gewaltstreich der Regierung mit Befriedigung vernommen wurde. Die radikalen Journale besprechen das Verhalten dieses Kirchenfürsten mit großer Erbitterung.

Turin, den 6. Mai. Die Regierung entwickelt eine große Strenge in den Kirchenangelegenheiten. Ein Journal, welches wegen der Verhaftung des Erzbischofs mit Trauerrand erschienen war und eine Polemik gegen diese Maßregel enthielt, wurde confiscirt. Wie man erzählt, war der Erzbischof bei seiner Verhaftung sehr gefaßt und sagte zu dem Hauptmann der Carabiniere: „Ich bin bereit; auch Pius VII. wurde eingesperrt!" — Dieses Ereigniß, welches gestern, am Sonntag in allen Kirchen kundgegeben wurde, störte die öffentliche Ruhe in keiner bemerkenswerthen Weise.

Rom, den 29. April. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Artikel gegen die sardinische Regierung und beglückwünscht den Erzbischof von Turin, da er sich nicht zu den Irrthümern der Regierung hinsichtlich der Stellung der Kirche bekannt, sondern die Gläubigen zur Ausübung ihrer Pflichten ermahnt habe. —

Spanien.

Madrid, 3. Mai. Am Schlusse des gestrigen Minister-Raths wurde das heute in der Gaceta veröffentlichte Dekret abgefaßt, welches Isturiz zum bevollmächtigten Minister in England ernennt. Lord Howden, der englische Gesandte, hat bereits eine Wohnung bestellt. Donoso Cortes ist zum Mitgliede des Staats-Raths ernannt worden. General Armero y Miralles geht an seine Stelle nach Berlin.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Mai. (H. C.) Prinzessin Juliane, Wittwe des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal und Schwester des verstorbenen Königs Christian VIII. und des Prinzen Ferdinand, ist diese Nacht, im 63. Jahre ihres Alters, gestorben.

Kopenhagen, den 10. Mai. Es wird die Ankunft des preußischen Generals v. Below gemeldet.

Der Volksthing hat fast alle Anträge des Ausschusses auf Gehaltherabsetzungen u. s. w. einstimmig angenommen.

Aus Westindien wird von Ende März in dem amtlichen Berichten von schlechten Erndte-Aussichten geschrieben.

Der Courier Paulsen ist aus Kiel mit Depeschen für die schleswig-holsteinische Deputation hier angekommen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Den sich mindernden Haß gegen Rußland durch entstellte oder völlig unwahre Geschichten aufzustacheln, das ist die alte Taktik der Revolution. Die Vossische Zeitung in Beilage 1. zu Nr. 166 bewährt abermals ihre Tendenz, indem sie eine Geschichte aus den Ostseeprovinzen bringt, welche nur die Wahrheit enthält, daß eine Commission in Petersburg die Gerechtsame der Ostseeprovinzen untersuchte, welche mit deren Bestätigung endete, was natürlich verschwiegen wird. Der ungenannte Jubilar scheint General Galawine zu sein, der mit allem Gehalt als Senateur in Petersburg lebt und gerade deshalb abberufen wurde, weil er in den Provinzen unbeliebt und zu alt war. Ihm folgte Fürst Suwarow, dessen ehrenfester Charakter die allgemeinste Anerkennung findet.

Die Ostsee-Provinzen enthalten die treuesten Unterthanen des Reichs, und sind ganz besonders der Dynastie ergeben, weil diese sie stets gegen Rechtsverletzungen ihrer Verfassung schützte. Als die wahnsinnige Revolution der Polen 1831 die Grenzen berührte, bewaffnete sich der deutsche Adel für den geliebten Monarchen. Die Zeit hat dies Band noch fester geknüpft, und die Wahrung deutscher Rechte das Gefühl der Dankbarkeit vermehrt, das jene Provinzen vor allem Elende schützte, mit dem Deutschland kämpfte, und mit welchem durch eigene Schuld es noch mehr ringen wird. Die Demokraten mögen daher endlich sich ein anderes Californien für ihre politischen Wünsche suchen, dort blüht ihnen gar keine Hoffnung, wohl aber eine Lection wie 1831, wenn jemals wieder Verrath sich den Grenzen dieser aus Gewißheit und Ueberzeugung treuen Länder nahen würde.

Bekanntmachung.

Die Rittergüter Chutow und Klein-Paniow, welche einen zusammenhängenden Körper bilden, sollen am 11. Juni d. J. vor dem königl. Kreis-Gerichte zu Beuthen O.-S. resubhastirt werden. Ihr Areal beträgt 3819 Morgen, worunter 663 Morgen Wiesen und 442 Morgen, allerdings sehr junger Forst enthalten sind. Es gehören zu den Gütern 6 Vorwerke, eine Ziegelei, ein Kalkofen und ein Torfstich.

Nach der landschaftlichen Taxe sind die Wiesen durch Berieselungen und zweckmäßig angelegte Gräben in einem vorzüglichen Zustande. Die sehr große Ackerfläche wird bei zweckmäßiger Kultur einen sehr lohnenden Ertrag gewähren. Denn die Güter liegen in dem gewerbreichen Beuthener Kreise in Oberschlesien, wo zu allen Zeiten der Absatz gesichert und die Preise fast die höchsten in Schlesien sind.

Die landschaftliche Subhastations-Taxe ist auf 84,437 Thlr., und die Pfandbriefskredit-Taxe, bei welcher der Forst nicht berücksichtigt wird, auf 79,782 Thlr. ausgefallen.

Der Ankauf dieser Güter wird voraussichtlich ein gewinnreiches Unternehmen sein, weshalb ein Realgläubiger auf den oben bezeichneten Subhastations-Termin die besondere Aufmerksamkeit kauflustiger Kapitalisten lenkt.

Der Vertreter der Vormundschaft, welche die Subhastation extrahirt hat, Rechtsanwalt Scheffler in Breslau, ist gern erbötig, jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

Güter-Verpachtung.

In Westpreußen, in der Nähe von Danzig, sollen in fruchtbarer Gegend mehrere Güter einzeln oder im Zusammenhang an solide Pächter von Johannis cr. ab verpachtet werden. Der Boden ist Weiz- und Gerst-Boden. Der Name des Verpächters ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

Einige grössere und mittlere Landgüter in den schönsten und fruchtbarsten Gegenden Niederschlesiens sind für zeitgemässe Preise zum Verkauf gestellt. Das Bankierhaus Gebrüder Arons in Berlin wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Ein Philologe, welcher sich durch Zeugnisse über die besten Erfolge seiner Unterrichts- und Erziehungs-Methode ausweisen kann, fertig französisch spricht, auch im Englischen Unterricht ertheilt, eine entschieden preußische und conservative Gesinnung hat, sucht hierorts eine Erzieherstelle. D. U. in der Expedition dieser Zeitung.

5 Thaler Belohnung.

Ein Affenpinscher, gelb mit schwarzem Rücken, ungestutzten Ohren, auf den Namen Aly hörend, mit der Steuermarke No. 224., hat sich verlaufen. Wer denselben Enkeplatz No. 1. par terre links wiederbringt, erhält obige Belohnung.

Am Dienstag den 6. d., Abends zwischen 6 und 8 Uhr, ist in einer Droschke, in welche bei Kroll's Gartenhaus eingestiegen wurde, eine goldene Genferuhr mit goldener Kette und goldenem Petschaft zurückgelassen worden. Die Uhr ist von mittler Größe, die Kette mit runden blauen Topasen besetzt. In dem Petschaft sind die Buchstaben G. S. V. nebst einem Familien-Wappen, einen Hahn und eine männliche Figur enthaltend, eingravirt. Der ehrliche Finder, oder wer zur Wiedererlangung derselben behülflich ist, erhält eine Belohnung von 10 Thalern. Vor dem Ankauf wird gewarnt. C. Wendel, Köthener Straße 39, 2 Tr.

Ein sehr eleganter, auf Bestellung gebauter Reisewagen, (Landaulet), noch ganz neu, ist wegen eines Todesfalls für den halben Preis sofort zu verkaufen Spandauer Brücke Nr. 5., Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Den Herren Schaafzüchtern

die ergebene Anzeige, daß wieder verschiedene Apparate zum Zeichnen der Schaafe ꝛc. vorräthig sind, als Nummern und Buchstaben zum Brennen des Hornviehs und zum Zeichnen der Schaafe, so wie Zangen verschiedener Art zum Auskerben; ferner empfehle ich den Herren Landwirthen Trokkare, Flieten, Pferdemaaße in Form eleganter Spazierstöcke, Viehmeßbänder nach Dombasle, thierärztliche Verbindezeuge, Sahnemesser, kleine Hand-Erdbohrer, so wie dergl. große zum Mergelbohren, Getreidewaagen mit holländ. oder preuß. Gewichten, Spritzen für Pferde und Rindvieh, Schaafscheeren verschiedener Construction, Schaafspanner, Bougies zum Melken der Kühe, nach der Musik abgestimmte Kuh- und Schaafgeläute, Alkoholometer, Thermometer, alle Arten Säuremesser ꝛc., so wie verschiedene andere Gegenstände, die in einem Preis-Verzeichnisse von landwirthschaftlichen Instrumenten speciell aufgeführt sind.

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.
Königsstraße 33. (Ecke der neuen Friedrichsstraße.)

Alle Gutgesinnten

beehrt sich zum Besuch seines freundlichen und herrschaftlich eingerichteten Kaffeehauses, wo nur gute Speisen und Getränke verabreicht werden, hiermit ergebenst einzuladen.

Trautwein,
Schönhauser Allee 45.

Eine 4sitzige Chaise
im fast neuen Zustande, mit sämmtlichen Reise-Utensilien, steht zum Verkauf, in
Luz's Hôtel, Unter den Linden Nr. 44.

Frischen geräucherten Rhein- und Weserlachs, ächte Brschw. Cerv.-Wurst, Ital. Salami, Hamb. Rauchfleisch und Bayonner Blasenschinken
empfing und empfiehlt
C. F. Klepser, Behrenstr. Nr. 45.,
Ecke der Charlottenstr.

Mouss. delaine-Roben
zu 2¼, 2½, 3 und 3½ Thlr.,
deren regelmäßiger Preis 3, 3½, 4 und 5 Thlr. ist,
empfiehlt ergebenst
Das zweite Lager von W. Rogge u. Co.,
am Schloßplatz.

Holländischen Käse empfing und empfiehlt im Ganzen und einzeln, so wie vorzüglichen Chester-, Stilton-, Eidammer, Schweizer Sahnen- und Limburger Käse

Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) **Nr. 10.**

Fr., ger. u. mar. Silberlachs, beste Traubenrosinen, Schaalmandeln, Datteln, Feigen und Sultansrosinen empfiehlt billigst, und fr. Rheinlachs erwartet heut **A. W. F. Dannenberg,** Unter den Linden.

In allen weiblichen Handarbeiten — von der einfachsten bis zur kunstvollsten — ertheilt
gründlichen Unterricht
Marie Barez, Kochstraße Nr. 44—45.

A. Moewes,
früher **Westhoff,**
französische Straße Nr. 37.,
nächst der katholischen Kirche, empfiehlt sein wohlsortirtes Lager eleganter wie einfacher
Meubles, Polster, Gold- und Mahagoni-Spiegel.
Eine Partie zurückgesetzter Meubles soll bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft werden.
Verpackungen werden sorgfältig und aufs Billigste besorgt.

Fluide impérial
in Etuis à 25 Sgr. Ein einfaches, unschädliches, schnell wirkendes Haarfärbungsmittel, für dessen sichere Wirkung garantirt wird. Es zeichnet sich dasselbe vor allen andern Färbungsmitteln dadurch aus, daß das damit gefärbte Haar keineswegs den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein, sondern eine wahrhaft natürliche dunkle Farbe erhält. Zu haben bei
L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Colonia,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu Köln am Rhein.
Wir verfehlen nicht, die Geschäfts-Resultate pro 1849 der von uns vertretenen Gesellschaft „Colonia" zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Die ult. 1849 laufenden Versicherungen haben betragen	243,805,910 Rt.	— Sgr.	— Pf.
An Prämien wurden eingenommen	665,265	9	—
Für Brandschäden und andere Zwecke wurden gezahlt	520,060	13	8
Die Garantie-Mittel der Colonia bestehen zur Zeit			
1) im Grund-Kapital	3,000,000	—	—
2) in der Kapital-Reserve	196,600	—	—
3) in den pro 1850 vorgetragenen Prämien	350,924	14	7
4) in der Prämien-Reserve für spätere Jahre	102,843	23	—
mithin außer der laufenden Prämien-Einnahme	3,650,368 Rt.	7 Sgr.	7 Pf.

Vollständige Rechnungs-Abschlüsse, Prospecte und Antrag-Formulare sind in unserm Comtoir und den zu unserer Haupt-Agentur ressortirenden nachgenannten Agenten, so wie auch im Bureau der Subdirection (Brüderstraße Nr. 15.) zu haben.
In dem Bereiche des Polizei-Bezirks Berlin ist uns von Seiten des Verwaltungsrathes der Colonia die selbstständige Leitung der Versicherungs-Geschäfte, so wie der rechtsverbindliche Abschluß der Policen übertragen.
Unsere auswärtigen Freunde machen wir jedoch aufmerksam, daß die Leitung der Versicherungs-Geschäfte in der Provinz seit dem 1. Oktober 1848 auf die hiesige Subdirection (Brüderstraße Nr. 15.) übergegangen ist.
Im Büreau der letzteren können außerdem auch Versicherungen für Berlin abgeschlossen werden.
Berlin, den 10ten Mai 1850.
J. F. Poppe & Comp., Neue Friedrichsstraße Nr. 37.
J. Louidowsky, Klosterstr. 92. Herm. John, Breitestr. 8.
Carl Wolff, Sebastiansstr. 43. A. F. Gierach, in Schöneberg.

Französische und englische Königl.
patentirte und garantirte
Gesundheits-Schönheits-Mittel
zur radikalen Entfernung von **Ausschlägen, Sommersprossen, Sonnenbrand, Pickeln, kupferfarbiger** Röthe und Hitze im Gesicht; — nach mehrmaliger Anwendung nimmt die Haut eine blendend weiße, sammetartige Weiche an und stellt bei jedem Alter die jugendliche, rosenrothe, fleischfarbige Blüthe des Gesichts her; — durch Waschen verleihen sie dem Organismus durch ihre kühlende, ermunternde Wirkung jedem Lebensalter die natürliche Frische der jugendlichen Gesundheit.
Lilien-Saft von Houbigaut Chardin à Paris à Flacon mit Geb.-Anw. 2 Thlr., 3 Flacons 5 Thlr.
Benzoe-Extract und **Lait virginal** à Flacon 15 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr.
Himbeeren-Saamenmilch-Saft von Violet à Paris à Flacon mit Geb.-Anw. 2 Thlr., 3 Flacons 5 Thlr.
Cold-Cream à Pot 10, 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr. } v. Price & Co.
Kalydor à Flacon 2 Thlr. } London.
Als zu diesem Zwecke heilsame Schönheits-Seifen ferner von Violet, Mignot ꝛc. ꝛc.:
Mandel-Milch-Seife à St. 7½, 12½ und 25 Sgr.
Sallat-Extract-Seife à St. 20 Sgr.
Savon d'Aveline à St. 12½ Sgr., 15 und 20 Sgr.
Savon parfum au fleurs à St. 25 Sgr.
Poudre de Rice, Poudre à la Violette, Poudre à la neige à Schachtel 15, 20 und 30 Sgr.
Nur allein ächt zu haben bei
LOHSE, Jägerstraße Nr. 46., **Maison de Paris.**
NB. In diesem Hause werden nur — ausschließlich wahrhaft ächte Artikel — verkauft.
Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Hiermit kann Niemand konkurriren!
denn ich verkaufe die elegantesten Herren-Anzüge für die Sommer-Saison zu so billigen Preisen, daß gewiß jeder geehrte Käufer mein Lokal nicht unbefriedigt verlassen wird.
No. 2. Köllnischen Fischmarkt No. 2. No. 2. No. 2.
Adolph Behrens, Marchand-Tailleur.
NB. Frankirte Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

Die französische Hutfabrik
26. von F. W. Schultze, Brüderstr. Nr. 26.,
empfiehlt elegante modernste französische Herrenhüte zu den solidesten aber festen Preisen. 26. 26.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstraße Nr. 21., eine Treppe hoch,
empfiehlt
ihre neu aus der Arbeit erhaltenen Stoffe
in **Eccossais, Crêppinette** und glattem Changeant zu bekannten billigen Preisen.

Von den mir gehörigen, hierselbst in der Bendlerstraße belegenen Grundstücken beabsichtige ich mehrere Parzellen meistbietend zu verkaufen. Dieselben sind nach ihrer Lage zur Bebauung vorzugsweise geeignet, zum Theil auch wegen der unmittelbaren Nähe des neuen Schiffahrts-Kanals zu Fabrik-Anlagen, Holzplätzen ꝛc. besonders zu empfehlen. Zur Annahme der Gebote habe ich einen Termin auf
den 16. Mai c., Morgens 10 Uhr,
in der Bendler-Straße Nr. 8.
angesetzt, zu welchem ich Kauflustige einlade. Die Bedingungen werden in demselben näher bekannt gemacht, indessen bemerke ich, daß ein verhältnißmäßiger Theil des Kaufgeldes bei prompter Zinszahlung auf mehrere Jahre fest stehen bleiben kann, und daß ich auch vorher zu jeder Auskunft täglich Nachmittags von 2—4 Uhr in meiner Wohnung, unter den Linden Nr. 5., bereit bin.
J. C. Bendler.

Conserves alimentaires.
Hühner-, Entenleber- und Schinken-Pasteten mit Trüffeln, Hummer in blauer Sauce und in Oel, marinirten Thunfisch, Austern in blauer Sauce, Hahnkämme, Champignons in Butter, Artischocken und Spargel, so wie Perigord-Trüffeln in Gläsern und Blechbüchsen empfing und empfiehlt
Carl Gustav Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10. Unter den Linden. (Durchgang zur kl. Mauerstr.) **Nr. 10.**

In Folge des mit dem Commerzien-Rath Baller unterm 15. April c. geschlossenen Vertrages, dem nunmehr sämmtliche Gläubiger des etc. Baller beigetreten sind, hat das unterzeichnete Curatorium in seiner heutigen Ausschuss-Sitzung beschlossen, dass sich der errichtete Actien-Verein constituirt erkläre, was hierdurch mit dem Bemerken geschieht, dass Betreffs der staatlichen Genehmigung die nöthigen Schritte bereits gethan sind.
Zur Führung der Geschäfte haben wir dem heute engagirten Director Herrn H. Hahn vollständige kaufmännische Procura ertheilt, mit dem Rechte, Wechsel auszustellen, zu geriren und zu acceptiren, und denselben bevollmächtigt, alle und jede Vertretung des Actien-Vereins zu übernehmen.
Derselbe wird folgende Firma zeichnen:
Actien-Verein der Wilhelmshütte und Papier-Fabrik zu Eulau.
H, Hahn,
Director.
Indem wir das betheiligte kaufmännische, so wie das sonstige Publikum hierdurch von Obigem in Kenntniss setzen, bitten wir, sich in jeden, den Actien-Verein betreffenden Geschäften an unsern ernannten Director zu wenden, zu dem wir das Vertrauen haben, dass er die Interessen der Gesellschaft auf das Kräftigste vertreten wird.
Wilhelmshütte bei Sprottau, den 7. Mai 1850.
Das Curatorium des Actien-Vereins der Wilhelmshütte und Papier-Fabrik zu Eulau.
von Wiese. Froboess. W. Willmann. Müller.
M. Lilienhain jun.

Elegante Seidenhüte

mit feinsten Filzunterlagen, den ächt franz. Seidenhüten täuschend ähnlich, empfehle ich ihrer außerordentlichen Dauerhaftigkeit, als auch ihrer Billigkeit wegen, indem ich dieselben **in modernster Façon das St. mit 2 Thlr.** verkaufen kann.
Rudolph Herrmann,
Leipziger Str. Nr. 68. a.,
Ecke der Markgrafenstraße.

Großer Ausverkauf
von
Gold- und Silberwaaren
wegen
Geschäfts-Aufgabe.
Um aus den von meinem früheren Gold- und Silber-Waaren-Geschäft in der Friedrichsstraße Nr. 160. mir verbliebenen Beständen mein Kapital recht schnell herauszuziehen, beabsichtige ich das noch vorhandene, eine große Auswahl darbietende Lager 25 bis 30 Procent unter dem Kostenpreise gänzlich auszuverkaufen, und erlaube mir besonders auf die schön und solid von gutem Golde gearbeiteten Gegenstände, sowohl in mattem und Glanzgold, als auch in Emaille und Steinen, aufmerksam zu machen.
Der Gold- und Silberwaaren-Fabrikant
M. Salinger,
Behren-Straße Nr. 27.,
zwischen der Friedrichs- und Charlotten-Straße.

Seidenhüte auf Filz, den französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. **Die nobelsten französischen Seidenhüte,** die bisher 4½ Thlr. kosteten, für 3½ Thaler.
Eduard Lehmann, Schützenstraße 76, parterre.

Mantillen und Visites
nach der neusten Mode.
Von ächtem Sammet 10, 12, 14 bis 20 Thlr.
Von Atlas, Dammast und Moiree 6, 7, 8 bis 12 Thlr.
Von Changeant 4, 5, 6 Thlr.
Von glatter schwarzer Seide 3, 4 bis 8 Thlr.
Leicht wattirte Sommermäntel
von gutem Seidenzeuge 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Von verschiedenen Wollenstoffen 4, 5, 6 Thlr., empfehlen
Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Zu dem bevorstehenden Pfingstfeste werden wir einen Extrazug von hier nach Hamburg zu ermäßigten Fahrpreisen veranstalten, welcher am Sonnabend den 18ten d. M. Nachmittags 2½ Uhr von hier abgehen und um 9½ Uhr Abends in Hamburg eintreffen wird.
Die Fahrbillets, zu
7 Thlr. 15 Sgr. pro Person für die 1. Wagenklasse,
5 „ 20 „ „ „ „ „ 2. „
4 „ 5 „ „ „ „ „ 3. „
für Hin- und Rückfahrt gültig, können zur Rückreise von Hamburg bei jedem regelmäßigen Personenzuge bis einschließlich den 25sten d. M. benutzt werden.
Bei der Hinreise nach Hamburg können die Passagiere leichtes Reise-Gepäck an sich behalten; bei der Rückreise dagegen muß alles Gepäck ohne Ausnahme in den Packwagen abgeliefert werden und unterliegt in Berlin der steuerlichen Revision.
Berlin, den 10. Mai 1850.
Die Direction.

Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.
Auszug
aus dem Jahresbericht und dem Rechnungs-Abschluß pro 1849.
Die Zahl der Mitglieder hat sich von 6817 auf 8726, die Versicherungssumme von 8,837,080 auf 10,041,420 Thlr. erhöht.
An Beiträgen wurden erhoben 95,241 Thlr. 11½ Sgr.
Für Schäden und Taxationskosten wurden gezahlt 82,062 Thlr. 13 Sgr.
Während des fünfjährigen Wirkens der Gesellschaft sind überhaupt für Schäden bezahlt circa 270,000 Thlr.
Beim Schluß des Jahres verblieben der Anstalt 7100 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von circa 8,500,000 Thlr., mit welcher das Geschäftsjahr pro 1850 eröffnet wird.
Der vollständige Rechnungs-Abschluß liegt auf dem Comtoir der unterzeichneten General-Agentur und bei allen Agenten der Gesellschaft zur Einsicht offen. Auch sind daselbst Statuten und Antrag-Formulare zu haben.
Zur schleunigen Erledigung der Anträge werden im Bereiche der Provinz Brandenburg und der Anhaltischen Herzogthümer die Policen durch die unterzeichneten General-Agenten vollzogen.
Berlin, den 10. Mai 1850.
J. F. Poppe u. Comp.,
Neue Friedrichs-Straße Nr. 37.

Regierungsbezirk Potsdam:
Angermünde: Hr. M. Löffer.
Beeskow: Hr. Auctionscommissarius Stübing.
Brandenburg: Hr. F. L. Hädicke.
Cremmen: Hr. Kämmerer Rohrlack.
Dahme: Hr. Wilh. Nauck.
Havelberg: Hr. J. C. Gräbener.
Liebenwalde: Hr. A. E. Buchholz.
Lindow: Hr. Carl Deter.
Mittenwalde: Hr. A. L. Plewe.
Nauen: Hr. C. F. Kerkow.
Neustadt a. D.: Hr. E. Timann.
Oranienburg: Hr. G. Techow.
Perleberg u. Pritzwalk: Hr. Ludwig Ganzel.
Prenzlau: Hr. Senator Reiter.
Rathenow: Hr. J. G. Schmidt.
Ruppin: Hr. Louis Hartmann.
Schwedt: Hr. Buchhändler Jungheim.
Straßburg i. U.: Hr. F. W. Seidel.
Templin: Hr. A. Becker.

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.
Arnswalde: Hr. Apotheker Stiewing.
Cottbus: Hr. Carl Lossow.
Crossen: Hr. L. Kerstan.
Finsterwalde: Hr. C. F. Proschwitz.
Frankfurt a. d. O.: Hr. Ad. Fr. Schultze jun.
Friedeberg: Hr. Conrect. Gerlach.
Guben: HH. C. W. Bordan und Helm.
Königsberg i. d. N.: Hr. Senator Mahlow.
Landsberg a. W.: Hr. Fr. Täppe.
Lübbenau: Hr. Apoth. Weißwang.
Luckau: HH. Aug. u. Herm. Zapp.
Müncheberg: Hr. C. W. Wassermann.
Neudamm: Hr. L. F. König.
Schönflies: Hr. E. Reinhardt.
Soldin: Hr. C. W. Friedrich.
Seelow: Hr. Jul. Grünenthal.
Zehden: Hr. L. Brösel.
Züllichau: Hr. H. L. Berend.
Anhaltische Herzogthümer.
Deßau: Hr. Apoth. Reichmann.
Roßlau: HH. C. F. Junge u. Cp.
Zerbst: Hr. E. Ritzer.

Heute, den 11. Mai 1850, ist unsere Adresse gegen die Einführung der Civil-Ehe, mit 500 Unterschriften, zur Ueberreichung an Se. Majestät, unseren allergnädigsten König und Herrn, an das Hohe Staatsministerium abgesandt.
Der Verein für die innere Mission an der Ploene.

Wohlfeilste Geschichte Preußens.
Im Verlage von **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler in Berlin ist so eben erschienen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Dr. A. Zimmermann's
Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates.
Ein Buch für Jedermann.
Dritte verbesserte Auflage. Erste Lieferung.
Die Geschichte der Entstehung, Entwickelung und gegenwärtigen Stellung der brandenburgisch-preußischen Staates zu kennen, wird der gesammten deutschen Nation zu keiner Zeit von größerer Wichtigkeit sein, als eben jetzt, wo Preußen seinen Beruf auf entschiedene und gewissenhafte Weise auf die einheitliche Gestalung Deutschlands einzuwirken, in edler und uneigennütziger Absicht bethätigt.
Ein bewährtes Hülfsbuch wird zu diesem Zweck in seiner
dritten verbesserten Auflage
dargeboten, dessen überaus wohlfeiler Preis die Anschaffung Jedermann erleichtern soll. Die neue Auflage erscheint in 10 Lieferungen zu 4 Sgr., die in kurzen Zwischenräumen auf einander folgen werden, und deren erste in jeder Buchhandlung bereit liegt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Louise Liebe, mit Hrn. Albert Pischon hies.; Frl. Auguste Finger, mit Hrn. Julius Peters hies.; Frl. Natalie Witkowski, mit Hrn. Rittergutsbesitzer Rosenthal zu Posen.

Verbindungen.
Hr. Adolph Görlitz, mit Frl. Julie Rosenthal zu Breslau; Hr. von Barnekow, mit der Gräfin Asta v. Blumenthal zu Teschwitz.

Geburten.
Ein Sohn: dem Hrn. Kommerzienrath Meyer hies., Hrn. Ludwig Jacobs hies.; eine Tochter: dem Hrn. F. A. Platenau hies., Hrn. Oberamtmann Waßmannsdorff zu Fienerode.

Todesfälle.
Am 2ten d. Mts. starb in Folge einer langjährigen Krankheit in Spandow in seinem 44sten Lebens-Jahre der Hauptmann Julius von Oertzen.
Seine Majestät der König verliert in ihm einen treuen erprobten Diener, das Offizier-Corps einen pflichtvollen, hochgeachteten Kameraden, dessen eiserne Willenskraft, unermüdlicher Diensteifer dem Regimente auch nach seinem Dahinscheiden ein Vorbild zur Nacheiferung sein wird.
Cantonnirungs-Quartier Wetzlar, den 6. Mai 1850.
Das Offizier-Corps des Garde-Reserve-Infanterie-(Landw.-) Regiments.

Heute Mittag 2 Uhr starb nach mehrwöchentlichem Leiden an einem gastrisch-nervösen Fieber unsere innig geliebte Schwester und Schwägerin, Fräulein Adeline von Borcke, was wir allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten, in Stelle besonderer Meldung, hiedurch tief betrübt ergebenst anzeigen.
Blugowo und Stettin, den 11. Mai 1850.
Julie v. Ludwiger, geb. v. Borcke.
Antonie v. Ramin, geb. v. Borcke.
Eugen v. Ludwiger.
Otto v. Ramin.

In den Nachmittagsstunden des Himmelfahrtstages verschied sanft zu Neustadt-Eberswalde, dem Orte seiner früheren akademischen Studien unser theurer Sohn, der Forstkandidat Ernst Ludwig Krüger, in Folge wiederholten Schlaganfalls, in seinem 31sten Lebensjahre.
Diese ergebenste Anzeige unsern gemeinsamen Verwandten und unsern und seinen Freunden, mit der Bitte um eine stille Theilnahme.
Potsdam, den 11. Mai 1850.
Der Geheime Ober-Regierungs-Rath, Präsident a. D., Krüger und Frau.

Fräul. Marie Gebhardt hies.; Alma Schmidt hies.; Hr. Cafetier Mohr hies.; Frau Prediger Menzer zu Wriezen.

Königliche Schauspiele.
Montag, den 13. Im Schauspielhause. 86. Abonnements-Vorstellung. Die Mitschuldigen, Lustspiel in 3 Abth., von Goethe. Hierauf zum ersten Male: Der Kaiser und die Müllerin, historisches Lustspiel in 1 Akt, von F. W. Gubitz. Anfang halb 7 Uhr.
Dienstag, den 14. Mai. Im Schauspielhause. 87. Abonnements-Vorstellung: König René's Tochter, lyrisches Drama in 1 Akt, nach dem Dänischen des H. Hertz. (Frl. Bernhard, neu angestelltes Mitglied: Josanthe, als Antrittsrolle.) Hierauf: Der Kaiser und die Müllerin, Lustspiel in 1 Akt, von F. W. Gubitz.
Mittwoch, den 15. Mai. Im Opernhause. 56. Abonnements-Vorstellung: Der Prophet. (Frl. Trietsch: Bertha.)

Königstädtisches Theater.
Montag, den 13. und Dienstag den 14. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Die Eröffnung des neuen Hauses findet eingetretener Verhältnisse wegen nicht Mittwoch, sondern Freitag den 17. d. M. statt.
Freitag, den 17. Mai. Zur Eröffnung des neuen Hauses: Fest-Ouverture, componirt und dirigirt vom neu engagirten Kapellmeister Herrn A. Lortzing. Prolog, verfaßt und vorgetragen von Hrn. Hesse. Hierauf, zum Erstenmale: Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt, von Nesmüller. (Fräul. A. Schulz, vom Hoftheater zu Schwerin: Kathl.) Dann, zum Erstenmale: Waldeinsamkeit, Lustspiel in 1 Akt, von O. Roquette. Zum Schluß, zum Erstenmale: Peter Schlemihl, Posse mit Gesang in 1 Akt, von D. Kalisch. (Hr. L'Arronge: Peter Schlemihl, als Debüt. Frl. A. Schulz: Mathilde.)
Meldungen zu Billets für die erste Vorstellung sind, so weit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und können die reservirten Billets von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Billet-Büreau abgeholt werden. Ueber die bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr nicht abgeholten Billets wird sodann anderweitig verfügt werden. Die für Freitag gültigen Billets sind mit „Mittwoch" bezeichnet.
Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Rt., Orchester-Loge 20 Sgr., erster Rang Balcon und Logen 15 Sgr., zweiter Rang Prosceniums-Loge 15 Sgr., Balcon daselbst 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr.
Zur ersten Vorstellung sind nur noch Billets zum Parterre und zur Gallerie zu haben.
Die Billets für die 2te und 3te Vorstellung werden von Mittwoch früh 9 Uhr an im Billet-Büreau verkauft.

Witterungs-Vorausberechnung.
Nach der Berechnung der Temperatur für Deutschland ꝛc. von Schneider, in Commission bei C. G. Brandis, Deßauerstr. 5, soll die Temperatur sein:
Am 14. Mai 1850.

	Nach den in der Berechnung angegebenen Abtheilungen: A.	B.	C.
Bei Sonnen-Aufgang um 4 Uhr 8 Minuten	+ 13,8 °R.	+ 9,2 °R.	+ 4,7 °R.
Bei Sonnen-Untergang um 7 Uhr 44 Minuten	+ 15,8	+ 13,3	+ 8,8

	°R.	Abweich.	Als Mitwirkung von:
Am 11. Mai, Morgens 4 Uhr 13 Min. sollte die Temperatur sein	C. + 5,2		●
Sie war nach den Beobachtungen	+ 4,5	— 0,7	
Abends 7 Uhr 39 Min. sollte sein	B + 11,7		● am T. d. Eintr.
Sie ist gewesen	+ 10,7	— 1,0	
Es hätte erwählt werden sollen	B + 10,7		☾ Perig. am 3. T. vorher.
Dann betrüge die Abweichung nur		0	
Am 12. Mai Morgens 4 Uhr 11 Min. sollte die Temperatur sein	C. + 5,0		♀☾
Sie war nach den Beobachtungen	+ 5,2	+ 0,2	
Abends 7 Uhr 41 Min. sollte sein	A + 14,3		
Sie ist gewesen	+ 13,0	— 1,3	♂ Aphelium.
Es hätte für die Berechnung erwählt werden sollen	B + 12,8		♄☌☾ 3. T. vorh.
dann betrüge die Abweichung nur		+ 0,2	

Börse von Berlin, den 13. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 B
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105¾ bez. u. G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¾ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102¼ B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm.Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95¼ bez.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103¾ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	95 à ¼ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ G.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do	4		And.Goldm. à 5 th.	—	112 7/12 bez.
do. do. do.	3½	89¾ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41 G.	Magdeb.-Wittenb.	4	56½ a 55¾ bez.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99¾ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	88½ G.	Mecklenburger	4	31¼ B.
do. Prior.	4	94¾ G.	Niederschl. Märk.	3½	83¾ bez.
Berl.-Hamburger	4	77¾ bz.	do. Prior.	4	94¾ B.
do. Prior.	4½	100¼ bz.	do. Prior.	5	103¼ B.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	63¾ bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92¼ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ bz.	do. Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	99¾ bz.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102 G.	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ bez.
do. Prior.	5	104¾ B.	do. Litt. B.	3½	102½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	75 B.	Prz.W. (St. Voh.)	4	26¾ bez.
Cöln-Minden	3½	93¾ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101½ B.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103½ B.	Rheinische	4	40 G.
Crac.-Oberschl.	4	68¼ G.	do. St.-Prior.	4	76 B.
do. Prior.	4	83 B.	do. Prior.	4	87½ bez.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	77½ B.	Stargard-Posen	3½	82½ bez. u. B.
do. Prior.	4	88¼ G.	Thüringer	4	63½ bez. u. G.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39¾ ¼ ⅜ ½ bz.	do. Prior.	4½	98 a ½ bez.
do. Prior.	5	99¾ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	
Kiel-Altona	4	93½ G.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halber.	4	142 B.	Zarskoje-Selo	-	78½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	108⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80 bez.
do. do. do.	4½	95⅞ a 96 bez.	do. do. à 300fl.	—	122⅞ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C.L.A.	5	92⅞ bez.
do.2-4.A.b.Stiegl.	4	90⅞B. V.90⅞ B.	do. do. L.B.	—	17⅞ G. ½
do.poln.Schatz-O.	4	78⅞ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ B.
poln.Pfandbr.alte	4	95⅞ G.	Kurh.P.Sch.à40th.	—	32⅞ bez.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad.Anl. à 35Fl.	—	17⅞ bez.

Bei sehr geringem Geschäfte erfuhren einige Effecten, namentlich Bankantheile und Friedr. Wilh. Nordbahn-Actien eine Preiserhöcung, während die übrigen ziemlich ihren vorgestrigen Stand behaupteten.

Berliner Getreidebericht vom 13. Mai.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	pr. Mai/Juni	11½ B. 11 G.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Juni/Juli	11 nominell.
pr. Frühj.82pf.	27½ G. 27 B.½	pr. Sept./Okt.	10⅞ bz. ⅞ B.
pr. Mai/Juni	do.	Lein-Oel loco	11½ B.
pr. Juni/Juli	do.	pr. Mai	11½ G.
pr. Juli/Aug.	28 B. 27½ G.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	28½ B. 28¼ G.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Spiritus loco o. F.	14½ 1/12 bez.
Gerste, große, loco	20 — 23	do. mit Faß	14½ B.
Erbsen, Kochwaare	30—32	pr. Mai	14½ B. 14 G.
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	do.
Rüb-Oel loco	12 G.	pr. Juni/Juli	14½ B. ½ G.
pr. Mai	12½ B. 12 G.	pr. Juli/August	14½ B. 7/12 G.

Roggen und Rüböl fester, doch wenig Umsatz. Spiritus still.

Telegraphische Depeschen.
Paris, 11. Mai. 5% Rente 89,20. 3% 55,30.
London, den 10. Mai. Consols 95⅛.
Amsterdam, den 11. Mai. Ohne Geschäft und Veränderung. — Integr. 55 9/16. Ardoins 13¼. Span. 3% 29¾. Metall. 5% 74½, dergl. 2½% 40. Neue Russen —. Stieglitz —.
(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Paris, den 10. Mai. Die fortdauernden starken Discontirungen 5% Rente und die Wahl der Commission für das neue Wahlgesetz wirkten heute abermal günstig auf die Course. Eisenbahnactien still und ohne Geschäft. 3% Rente 55,40. 5% Rente p. C. 89,10, p. ult. 89,20. Bank-Actien 2070. Span. 3% 37⅜. Nordbahn 417½.
London, den 9. Mai. Consols fest zu 95⅜ p. C; und 95½ a 98 pr. Juni. In fremden Fonds wenig Geschäft. Ardoins 17 a 17½. — Span. 3% 37 a ½. Neue russ. 4½% 2¼ a ½. Russen —. Port. —. Mex. —. Integr. 55¾ a 56.
Amsterdam, den 10. Mai. Integr. 55½. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13¼. Coupons 8. Span. 3% 29 13/16. Portug. 35 13/16. Russen 103½. Stieglitz 85. Metall. 5% 74⅜, do. 2½% 39½. Meric. 27 1/16. London 12,2½ G. Hamburg 35 G.
Integr. bei einigem Umsatze etwas angenehmer, andere Effecten ziemlich unverändert, nur öster. Fonds offerirt.
Hamburg, den 11. Mai. F.-C.A. 87, 86⅞. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 104½, 104, do. neue 4½% 91½, 91¼. Stieglitz 85½ G. Dän. 70, 69½. Ardoins 11⅝, ½. Span. 3% 28 B. u. G. Berlin-Hamburg 77, 76¾. Magdeburg-Wittenberge 55½, 55. Köln-Minden 92½, 92. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38 B. u. G. Kiel-Altona 93, 92¾. Mecklenburger 31, 30½.
Nur in Köln-Mindner Eisenbahnactien war einiges Geschäft, die auf ein Gerücht, daß für das verflossene Jahr keine Dividenden-Zahlung stattfindet, Anfangs zu 91½ gemacht wurden, später indessen 92 a 92½ G. blieben.
Wien, den 11. Mai. Met. 93⅜, ¼, do. 4½% 80⅜, ¼, 2½% 49½, 49. Bank-Actien 1060, 1055. Loose von 1834 172, 171, do. von 1839 107½, 107. Nordbahn 106½, 106. Mailand 78, 79½. Gloggnitz 115, 114. Pesth 86¾, ½. Amsterdam 165½ G. Augsburg 119½ G. Frankfurt 119⅜ G. Hamburg 176¼ B. London 12,3 B. Paris 141¾ G. Gold 26¼. Silber 18⅞.
Fonds und Actien durch Verkäufe gedrückt und offerirt. Von Wechseln London und Hamburg billiger angeboten. Contanten fest.
Frankfurt a. M., den 11. Mai. Bank-Actien 1058, 1053. Metall. 5% 77⅞, 77¾. 250-fl.-Loose 91⅛, 90⅝. 500-fl.-Loose 143½, 143. Preuß. Staatsschuld-Scheine 87½, 87. Köln-Minden 94¼, 93¾. — Span. 3% 30, 29¾. Integr. 55¾, 55½. Berbach 80½, 80. — Sardin. Loose 31¼, 30¾. Poln. 300-fl.-Loose 121 G., do. 500-fl.-Loose 80¾, 80½. Kurhess. 40-Rt.-Loose 33, 32¾. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 40¾, 40½. Badische 35-fl.-Loose 31½, ¼. Taunusbahn-Actien 282, 280.
Für 3% Span. und Fr.-W.-Nordbahn-Actien bewilligte man höhere Course als gestern, während die meisten übrigen Effecten keine wesentliche Veränderung erfuhren.
Leipzig, den 11. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120, 119½. Sächsisch-Baiersche 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 95, 94¾. Chemnitz-Riesa 23½ B. Löbau-Zittau 26¼, 25¾. Magdeburg-Leipzig 215 B. — Berlin-Anhalt 89 B. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 93¾. Fr.-W.-Nordbahn 39¾ B. Altona-Kiel 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 143 G., Lit. B. 119¾, 119⅝. Preuß. Bank-Antheile 94½ G. Oester. Banknoten 85¾, 85½.
Breslau, den 11. Mai. Polnisches Papiergeld 96 5/12 G. Oester. Banknoten 85½ a 7/12 bez. u. G. Poln. 500-fl.-Loose 80¾ B. Schatz-Obligationen 4% 78½ B. Oberschles. Lit. A. 104½ G., do. B. 103½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 70 B. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83 B. Köln-Minden 94 B. Neiße-Brieg 36½ B. Krakau-Oberschlesische 68¼ B. Krakau. Prior. 4% 82 B. Fr.-W.-Nordbahn 39½ bez. u. B.

Auswärtige Getreideberichte.
Amsterdam, den 10. Mai. Weizen zu vorigen Preisen, 130 ℔ bunt. poln. 285 fl. in Partien, 134 ℔ oberländ. Ris. 240 fl., 129 ℔ oberländ. 220 fl., 130 ℔ do. 225 fl., 103 ℔ minder. do. 220 a 222 fl. Roggen, Gerste und Hafer ohne Handel.
Kohlsaamen gleich unverändert, auf das Spätjahr höher, auf 9 Faß gleich 68 L., im Septbr., Oktbr. und pr. November 57 L. Leinsaamen wie früher, 111 ℔ riga. 232½ fl. Rüböl gleich merklich williger, auf Lieferung auf das Spätjahr etwas angenehmer, auf 6 Wochen 45 fl. effect. 44 fl., pr. Mai 45 a 46 fl., pr. Septbr. — Octbr. 33½ a 34 fl., pr. Novbr. und pr. December 33¾ a 34 fl. Leinöl auf 6 Wochen 32 fl., effect. 31 fl., pr. Mai 30¼ fl., pr. Septbr. 31½ fl., und pr. Octbr. 31½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36¼ fl. Rübkuchen 50 a 54 fl. Leinkuchen 6½ a 9½ fl.
Magdeburg, 11. Mai. Bei nicht unbedeutenden Zufuhren fand in dieser Woche ein ziemlich reges Geschäft statt. Weizen nach Qualität 36 — 44 Rt. Gerste 18 — 20 Rt. Roggen 25 — 26½ Rt. Hafer 14½ — 16½ Rt. Erbsen, Bohnen, Linsen und Wicken still. Preise nominell. Heute Weizen 38 — 44 Rt., Roggen 25 — 26½ Rt. Gerste 18½ — 21 Rt. Hafer 15 — 16 Rt. Spiritus loco 18¾ a ⅝ Rt.

Eisenbahn-Anzeiger.
Niederschlesische Zweigbahn. April-Einnahme für 5669 Pers. und 12,846 Ctr. Güter 4224 Rt.
Altona-Kiel. März-Einnahme 63,375 Mk. Crt.
Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Geschäftsbericht von 1849.

Einnahme		3,634,811 fl.
Ausgaben: Betriebskosten	2,167,118 fl.	
Zinsen und Tilgungsfond	1,189,116 fl.	
		3,356,234 fl.
	bleiben	275,723 fl.

wovon noch 1½ % Super-Dividende (also im Ganzen 5½ %), und zum Reservefond circa 11,000 fl. gezahlt werden, der hiernach 194,000 fl. beträgt.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Einnahme

Januar—März	für 211,897 Pers. und	1,328,079 Ctr.	855,910 fl.
April	für 93,328 „ „	424,087 Ctr.	319,390 fl.
zusammen	für 305,225 „ „	1,752,166 Ctr.	1,175,300 fl.
April 1849	für 73,851 „ „	308,575 Ctr.	258,770 fl.

Wien-Gloggnitz.

Januar—März	für 172,233 Pers. und	1,081,051 Ctr.	359,000 fl.
April	für 72,141 „ „	299,234 Ctr.	118,795 fl.
zusammen	für 244,374 „ „	1,380,285 Ctr.	477,795 fl.

Woll-Berichte.
Hamburg, 10. Mai. Das Geschäft bleibt flau und beschränkt sich der Umsatz auf Kleinigkeiten Vließwolle zu ermäßigten Preisen und etwas Pellwolle.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Unsere Stellung in der deutschen Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die Frankfurter Verhandlungen. Hiesige Presse. Fürsten-Congreß. General v. Wrangel. Zoll-Congreß. Reformjudenschaft. Silbergeld. Zur Zollconferenz. — Stettin: Telegraphen-Tarif. — Königsberg: Vermischtes. — Breslau: Zur Vereidigung der Geistlichkeit. Schwurgericht. — Bonn: Eisenbahn. — Neuß: Kirchen-Jubiläum.
Wien: Vermischtes. Reise des Kaisers. Kirchliches. — München: Kammer. Vermischtes. — Stuttgart: Landesversammlung. — Karlsruhe: Emissaire. — Frankfurt: Bundesversammlung. — Darmstadt: Schwurgericht. Widerlegung. — Mainz: Begnadigung. — Dresden: Kammer. Vermischtes. — Ludwigslust: Hofnachricht. — Bremen: Bürgerschaft.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Wahlreform in der gesetzgebenden Versammlung. Vorfrage verworfen. Dringlichkeit angenommen. Haltung der Parteien. Journal-Revue. Ansichten. Vermischtes.
Großbritannien. London: Hofnachricht. Marquise Loulé. Gedicht von Wordsworth. Vermischtes.
Italien. Turin: Der Erzbischof. — Rom: Der Osservatore Romano über den Erzbischof.
Spanien. Die preußischen Consulate auf der Halbinsel.
Dänemark. Vermischtes.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.